

JIHOČESKÁ UNIVERZITA V ČESKÝCH BUDĚJOVICÍCH
PEDAGOGICKÁ FAKULTA
KATEDRA GERMANISTIKY

DIPLOMOVÁ PRÁCE

Geschichte der Böhmerwälder Glasindustrie im 19. und 20. Jahrhundert, deren Nachkriegsentwicklung und aktueller Zustand

The History of the Glas Industry in Šumava-Region (19th / 20th century), the
Analysis of Post-War Development and the Actual Phase

Vedoucí diplomové práce: Mgr. Jana Kusová, Ph.D.
Vypracovala: Lucie Piksová

duben 2009

Prohlašuji, že svoji diplomovou práci jsem vypracoval/a samostatně pouze s použitím pramenů a literatury uvedených v seznamu citované literatury.

Prohlašuji, že v souladu s § 47b zákona č. 111/1998 Sb. v platném znění souhlasím se zveřejněním své diplomové práce, a to v nezkrácené podobě elektronickou cestou ve veřejně přístupné části databáze STAG provozované Jihočeskou univerzitou v Českých Budějovicích na jejích internetových stránkách.

16. 4. 2009

.....

Děkuji vedoucí mé diplomové práce Mgr. Janě Kusové, Ph.D. za odborné vedení, poskytnuté rady a připomínky. Dále bych ráda poděkovala šumavským sklářům, bez kterých by tato práce nemohla vzniknout.

Anotace

Tématem předkládané diplomové práce je historie a současnost sklářství na Šumavě. Důraz je kladen na vývoj v 19. a 20. století a na aktuální stav.

Práce je dělena do několika částí. Úvodní část je věnována šumavskému sklářství do počátku 20. století. V druhé části následuje analýza sklářských hutí ve 20. století a rozbor jednotlivých období. Ve třetí části je pozornost věnována současnosti a sklářům, kteří na Šumavě v dnešní době působí. Poslední část se zabývá budoucností šumavského skla.

Pro lepší orientaci v použité terminologii navazuje na práci česko-německý slovník odborných pojmů a seznam německých místních názvů s českými ekvivalenty. Celou práci uzavírá obrazová příloha.

Annotation

Das Thema der vorliegenden Diplomarbeit ist die Geschichte und der aktuelle Stand der Glaskunst im Böhmerwald mit dem Schwerpunkt in der heutigen Entwicklung.

Die Arbeit ist in mehrere Kapitel unterteilt. Der erste Teil ist der Geschichte der Böhmerwälder Glaskunst bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts gewidmet. Im zweiten Teil wird das 20. Jahrhundert thematisiert. Die Glashütten sind in verschiedenen Entwicklungsphasen beschrieben. Im dritten Hauptkapitel folgt die Beschreibung einzelner Glaswerkstätten im 21. Jahrhundert. Dieses Kapitel entstand nach den Gesprächen mit Glasmachern. Im letzten Teil wird die Frage nach der Zukunft und weiteren Entwicklungsmöglichkeiten gestellt. An den Hauptteil schließen sich ein Fachterminiwörterbuch, mit eine Ortsnamenliste mit und der Anhang an, der die Arbeit durch Bildmaterial ergänzt.

Abstract

The topic of mine submitted dissertation is the historical and present form of glass industry at the Bohemian Forest. I focused on the development of the glassmaking process during the 19th and 20th century and its present conditions

The thesis is split into several parts. The introduction is focusing on the glassmaking process and history at the Bohemian Forest till the 20th century and I emphasized the conditions of the glass industry during the 19th century in that part. The following part observes and analyse the conditions of glass-factories in the 20th century and the study of particular periods is as well elaborated in this section. In the third part I paid attention to the contemporary Bohemian Forest glassmakers who are still operating there. The last chapter is focusing on the future development of glassmaking at the Bohemian Forest. After that follows the dictionary of special notions which should provide a better orientation in the text itself and at the terminology which I used throughout my dissertation. It is followed by a list of German local names and their Czech equivalents. Finally, the entire work is enclosed by the attached illustration.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	8
2.	Geschichte der Böhmerwälder Glaskunst bis zum 20. Jahrhundert ..	10
2.1.	Entwicklung der Glasproduktion bis zum 19. Jahrhundert.....	11
2.2.	Entwicklung der Glashütten im 19. Jahrhundert.....	14
2.2.1.	Schwieriger Anfang des 19. Jahrhunderts	15
2.2.2.	Tradition der Glasmacherfamilien	17
2.2.3.	Einführung der neuen Technologien.....	18
2.2.4.	Böhmerwälder Glasbetriebe in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.	20
2.2.5.	Probleme in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.....	21
2.2.6.	Aufschwung des Hohlglases in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts	24
2.2.7.	Ende der Herstellung von Flachglas im Böhmerwald	27
3.	Das traurige 20. Jahrhundert	29
3.1.	Entwicklung der Glashütten bis zum Ersten Weltkrieg.....	30
3.2.	Zwischenkriegszeit	31
3.3.	Der zweite Weltkrieg	32
3.4.	Entwicklung der einzelnen Glashütten bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges	33
3.4.1.	Glashütte Annathal.....	33
3.4.2.	Adolfhütte in Winterberg	34
3.4.3.	Glashütte Klostermühle	34
3.4.4.	Glashütte Eleonorenhain	36
3.5.	Entwicklung der Glaskunst im Böhmerwald in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts	37
3.5.1.	Glashütte in Eleonorenhain bis 1993	39
3.5.2.	Glashütte Annathal bis 1993	40
3.6.	Entwicklung der Glaskunst in den 90er Jahren.....	41
3.6.1.	Glashütte in Eleonorenhain.....	42
3.6.2.	Glasschleiferei Annathal	44
3.6.3.	Schott-Zwiesel Glaswerke AG in Husinetz	45

4.	Böhmerwälder Glaskunst im 21. Jahrhundert.....	48
4.1.	Große Böhmerwälder Glasbetriebe im 21. Jahrhundert	49
4.1.1.	Entwicklung der Glasfabrik in Husinetz.....	49
4.1.2.	Glasschleiferei Annathal.....	50
4.2.	Kleine Glas- und Veredelungswerkstätten gestern und heute	53
4.2.1.	Das Gemeinsame der heutigen Glashütten und Glasveredelungswerkstätten im Böhmerwald.....	54
4.2.2.	Der aktuelle Stand bei den einzelnen Glaswerkstätten im Böhmerwald	58
4.2.3.	Eleonorenhain	58
4.2.4.	Antonín Chapran - Glasschleiferei und Glasverkauf.....	58
4.2.5.	Glashütte Barbora	60
4.2.6.	Bergreichenstein / Jirman - Glas aus Böhmerwald.....	61
4.2.7.	Zdikau (Zdíkovec) / Petr Obselka.....	62
4.2.8.	Schüttenhofen / Glass Gallery Gábor	64
4.2.9.	Nezdiz (Nezdice na Šumavě) / Wudy... „Meine Glasperlenwelt“	65
5.	Wie geht es weiter?	68
5.1.	Glasstraße.....	69
5.2.	Glasarche.....	70
6.	Übersicht der im Text genannten deutschen Ortsnamen mit ihren tschechischen Äquivalenten.....	72
7.	Wörterbuch der im Text benutzten Fachwörter	74
8.	Schlusswort	76
9.	Resumé.....	79
10.	Literaturverzeichnis	81
11.	Andere Quellen	83
11.1.1.	Zeitungen	83
11.1.2.	Links	83
11.1.3.	Persönliche Kontakte	84
12.	Anhang.....	85

1. Einleitung

Die Bezeichnung „Böhmerwald“ konnte in der Vergangenheit fast als ein Synonym für das Wort „Glaskunst“ verstanden werden. Die Spuren der Glasherstellung sind noch heute überall im ganzen Böhmerwald sichtbar. Es gibt viele Orte, die den Namen Hütte bzw. das tschechische Äquivalent Hut' tragen, wo aber nur Reste von den Grundmauern der alten Häuser oder Glassplitter zu finden sind. Nur der Name beweist, dass dort eine der berühmten Böhmerwälder Glashütten stand. Die Situation in der Glasproduktion war nicht immer einfach, die Blütezeit wechselte sich mit dem Niedergang ab, trotzdem erweckte das Glas aus dem Böhmerwald in der Welt immer Respekt. Diese Zeiten sind vorbei und eine Glashütte im Böhmerwald zu suchen, ist keine leichte Aufgabe. Ist das Böhmerwälder Glas heute wirklich nur noch Legende?

Die Glasproduktion im Böhmerwald als Thema zu wählen, war für mich eine einfache Entscheidung. Diese Region mochte ich schon immer. Ich verbrachte hier mehrere Wochen und bewunderte die wunderschöne Natur und die Spuren der Vergangenheit, die noch heute gut erkennbar sind. Die Leute, die im Böhmerwald lebten, mussten das Gebiet sehr lieben. Und trotz der Gefahren und ungünstigen Lebensbedingungen versuchten sie, das Positive des Gebietes zu nutzen. Nur dank dem Mut der Menschen konnte das noch heute hochgeschätzte Böhmerwälder Glas entstehen. Ich beschäftigte mich mit der Frage, ob im Böhmerwald noch heute Menschen leben, die die Herausforderung angehen und die Glastradition weiterpflegen.

Die vorliegende Arbeit ist in vier Hauptkapitel unterteilt. Im ersten Kapitel wird die Geschichte des Glases bis zum 20. Jahrhundert thematisiert. Der Schwerpunkt liegt im 19. Jahrhundert, als die Böhmerwälder Glashütten ihren Höhepunkt erreichten. Der zweite Teil wird der Entwicklung im 20. Jahrhundert gewidmet. Die Glashütten sind in verschiedenen Entwicklungsphasen beschrieben. Im dritten Hauptkapitel folgt die

Beschreibung von einzelnen Glaswerkstätten im 21. Jahrhundert. Dieses Kapitel entstand nach Gesprächen mit Glasmachern. Im letzten Teil wird die Frage nach der Zukunft und weiteren möglichen Entwicklung gestellt. An den Hauptteil der Arbeit schließen sich ein Fachwörterbuch, eine Ortsnamenliste und der Anhang an, der die Arbeit durch Bildmaterial ergänzt.

2. Geschichte der Böhmerwälder Glaskunst bis zum 20. Jahrhundert



Abb. 1: Geschichtetes Glas im Stil des Zweitrokoko (1845 – 1865)

2.1. Entwicklung der Glasproduktion bis zum 19. Jahrhundert

Es ist schwierig einzuschätzen, wie weit in die Vergangenheit die Glastradition im Böhmerwald (Šumava) greift. Der Böhmerwald gehört zusammen mit dem Erzgebirge (Krušné hory), dem Lausitzer Gebirge (Lužické hory), dem Gebirgsvorland von Beskiden (Beskydy) und dem Gesenke (Jeseníky) zu den ältesten Gebieten, in denen Glas produziert wurde. Die ersten Erwähnungen über das Glas aus dem Böhmerwald stammen aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts. Aus Bayern (Bavorsko), wo schon im 13. Jahrhundert einige Glashütten funktionierten, kamen die ersten Glasmacher in den Böhmerwald. Da man im Mittelalter die Glashütten in den Bergen ohne Rücksicht auf die Grenze baute, ist es zu erwarten, dass auch im Böhmerwald schon einige Jahre vorher Glashütten existierten, auch wenn es nicht schriftlich belegt ist.¹

Schon am Anfang des 14. Jahrhunderts erschienen die ersten typischen Glasartikel, die die böhmische Produktion von der europäischen unterschieden – die sog. Kelchgläser der böhmischen Art. Andere typische Produkte waren Hohlglas, Glasperlen, Ringe und Mosaiken. Schon in den Vorhussitenzeiten gab es im Böhmerwald eine hohe Anzahl von Glashütten, die den normalen Durchschnitt überstieg. Böhmisches Glasmacher wanderten aus dem Gebiet um Winterberg (Vimperk) nach Bayern ein und gründeten Glashütten in Rabenstein (1421) und Frauenau (1420).²

Die Glasherstellung erreichte im Böhmerwald einmal den Höhepunkt, ein anderes Mal landete sie in der Krise. In den Hussitenzeiten hatte sie eindeutig Probleme. Wie weit Kriege und das Verbot, mit ketzerischen Ländern zu handeln, die Glasproduktion beeinflussten, ist noch nicht ganz bekannt. Auch

¹ Lněničková, J., Šumavské sklárství, Sušice 1996, S. 6.

² <http://www.naturpark-bayer-wald.de/geo/geschichte/waldgeschichte/12.htm>. 12. 12. 2008

wenn am Anfang der 20er Jahre des 15. Jahrhunderts in vielen Glashütten vermutlich das Feuer gelöscht wurde, mussten wohl nach dem Jahr 1425 schon wieder alle Glashütten ganz normal funktionieren, weil das klassische Produkt damaliger Zeiten, die Patterln³, schon ein wichtiger Handelsartikel war.

Erst unter der Herrschaft von Wladislav Jagiellonen kann man aber von einer endgültigen Überwindung der Krise und von der Produktionsblütezeit sprechen.

Seit dem Mittelalter waren die Glashütten selbstständige Wirtschaftszentren. Die Besitztümer der Herrschaften, auf denen sich ausgedehnte Wälder befanden, hatten ein großes Interesse an der Weiterentwicklung der Glashütten und unterstützten diese auch finanziell. Die Glasmacher waren immer freie Menschen, die sich keinem Joch beugen mussten.

In der Renaissance veränderte sich das System der adeligen Unternehmen. Man suchte nach einer besseren Nutzung der Wälder. Der Wald bot ideale Voraussetzungen für die Entwicklung eines solchen Industriezweiges, wie es die Glasherstellung war, denn er lieferte die wichtigsten Rohstoffe - Holz und Quarz. Das Holz haben die Glashütten nicht nur für die Glasöfen benötigt, sondern auch zur Holzpottascheerzeugung. Die Holzpottasche war ein notwendiges Flussmittel für die Schmelze und wurde von sogenannten „Aschenbrennern“ gebrannt. Der Quarz für die Glasmasse, auch „Kies“ genannt, wurde entweder im Wald gesammelt oder in den Steinbrüchen abgebaut. Lediglich mussten Kalk und Ton für die Herstellung der feuerfesten Schmelzöfen im Böhmerwald und Bayerischen Wald aus der Gegend zwischen Schüttenhofen (Sušice) und Horaschdowitz (Horažďovice) bezogen werden.⁴ Die Glasgemeinden wurden an Handelswegen gegründet. Wenn der Wald in der Gegend abgeholzt war, siedelte die Glashütte an eine andere Stelle im

³ Patterln - farbige Perlen für Rosenkränze, die in den Patterlhütten gefertigt wurden.

⁴ <http://www.naturpark-bayer-wald.de/geo/geschichte/waldgeschichte/12.htm>. 12. 12. 2008

Wald um. Solche Umsiedelungen fanden je nach Holzreichtum in Abständen von 25 bis 70 Jahren statt. An den ursprünglichen Orten blieben ganz oft einige Leute aus der alten Glashütte und gründeten eine neue Gemeinde. Diese Tatsache bestätigt auch der heutige Zustand - viele Orte im Böhmerwald oder im Bayerischen Wald haben in ihren Namen das Wort „Hut“ bzw. „Hütte“.

Im 15. Jahrhundert gab es im Gebiet des Böhmerwaldes zehn Glasshütten, im 16. Jahrhundert erhöht sich die Anzahl noch. Außer den Gebieten um Winterberg, Prachatitz (Prachatice) und Bergreichenstein (Kašperské Hory) herum entstanden in dem schwer zugängigen Königlichen Waldhwozd auch neue Glashütten.⁵ Vor dem Dreißigjährigen Krieg funktionierten im Böhmerwald mindestens 32 Glashütten. Das meisterzeugte Produkt blieben wahrscheinlich die Patterln. In diese Zeit wird auch die Entstehung der Flachglasproduktion datiert. Der Krieg zerrüttete die blühende Böhmerwälder Glasproduktion. Viele Glashütten wurden stillgelegt, einige funktionierten weiter mit einem beschränkten Betrieb. Am schwersten waren davon die Patterlnhütten betroffen. Die Geschichte wiederholte sich. Nach dem Ende des Krieges begann der erneute Aufschwung der Erzeugung, hauptsächlich im bürgerlichen Milieu steigerte sich das Interesse an Glas. Die Nachfrage wurde jeden Tag größer. Dies führte im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts und zu Beginn des 18. Jahrhunderts - dank der besseren Technologien und der Ankunft vieler berühmten Glasmacherfamilien⁶ aus Bayern - zu einem mächtigen Aufstieg im Bereich der Glasverarbeitung.

Das 18. Jahrhundert bedeutete das Ende von „wandernden“ Waldglashütten. Bis zu dieser Zeit spezialisierten sich die Glashütten auf die Erzeugung vom Flachglas und Patterln. Damit konnte man allerdings dem venezianischen Glas nicht konkurrieren. Gerade in dieser Zeit wurden im

⁵ Grenzgebiet im westlichen Teil des Böhmerwaldes. Seit der Herrschaft vom Přemysl Otakar II. gehörte es zu den böhmischen Ländern und diente als Schutz vor den ausländischen Feinden.

<http://www.risy.cz/index.php?pid=202&sid=151&mid=5289>. 12. 12. 2008

⁶ Fam. Gerel, Eisner, Miller, Hafenbrädel, usw. Vgl. Lněničková, J., Sušice 1996, S. 6.

Böhmerwald bleifreie Kristallgläser entwickelt, indem man der Glasmasse Kalk in Kreideform beimengte. Daher kommt die Bezeichnung Kreideglas⁷, das eher als Böhmisches Kristallglas bekannt ist. Diese bedeutende Methode entwickelte Michael Müller. Seit 1671 war er Meister der Helmbacher Hütte (Helmbašská Hut'), die später nach diesem berühmten Glasmacher benannt wurde. Diese gravierten und geschliffenen Kristallgläser des Barock stellten einen wichtigen Schritt Böhmens zur neuen Weltgeltung dar und beherrschten bald den Weltmarkt. Der Schliff und Schnitt steigerten den Glanz des Böhmisches Kristallglases und im Laufe der Zeit verbesserte sich eindeutig die Qualität. Die Gläser wurden hoch geschätzt und oft nachgeahmt. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurden auch die ersten getrübbten Milchgläser erzeugt, die das teure Porzellan ersetzen sollten sowie farbiges Hohlglas.

Das Ende des 18. Jahrhunderts bedeutete für das Böhmerwälder Glas eine hohe Konjunktur. Dank der tiefen Wälder und des sich jedes Jahr erweiternden Windbruches hatten die Glashütten Böhmerwalds nicht mit der Angst vor Holzmangel zu kämpfen. Während des letzten Drittels des 18. Jahrhunderts stieg die Anzahl der Glashütten und auch die Produktion wurde erhöht.

2.2. Entwicklung der Glashütten im 19. Jahrhundert

Bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts lagen die Glashütten in Gebieten mit großem Holzreichtum. Die meisten Glashütten befanden sich in den Bergwäldern an der Grenze. Die Form der Herstellung veränderte sich je nach Position. Die Glashütten um Markt Eisenstein (Železná Ruda) und Stubenbach (Prášily) spezialisierten sich fast ausschließlich auf Flach-, und Spiegelglasherstellung, im östlichen Teil des Böhmerwaldes und im Mittelböhmerwald wurde dagegen vor allem Hohlglas erzeugt. Die meisterzeugten Produkte des Hohlglases waren im ersten Drittel des 19.

⁷ <http://de.wikipedia.org/wiki/Kristallglas>. 13. 12. 2008

Jahrhunderts klassizistische Kelche aus klarem Glas, die mit Schliff und Schnitt dekoriert und manchmal auch vergoldet wurden. Noch bis zum 19. Jahrhundert lebte die traditionelle Patterlnproduktion. Der südliche Teil des Böhmerwaldes spezialisierte sich eher auf die Glasherstellung, der nördliche Teil auf die Veredelung und auf den Handel.

2.2.1. Schwieriger Anfang des 19. Jahrhunderts

Der Glasexport gehörte um die Jahrhundertswende zu den wichtigsten Wirtschaftszweigen Böhmens. Die Krise der 60er und 70er Jahre des 18. Jahrhunderts bewältigte die Glasproduktion ziemlich schnell, der Export nahm bis zu den 90er Jahren zu, auch wenn die Quantität die Qualität ersetzte. Da mehr als 70% der Produktion für ausländische Märkte bestimmt war, hing die Glasherstellung immer mehr von ökonomischen Schwankungen ab. Das zeigte sich deutlich um die Jahrhundertwende. Die Industrie war von den Napoleonischen Kriegen schwer betroffen. Die Kriege beeinflussten den Fernhandel auch zwischen den am Krieg nicht beteiligten Staaten. In Folge Napoleons Kontinental-Blockade von Großbritannien kam es zu drastischen Einbußen des böhmischen Kristallglasexports. Der Verfall der österreichischen Wirtschaft, der mit einem Staatsbankrott endete, warf die Glasproduktion in eine lange und tiefe Krise. Das führte natürlich auch dazu, dass sich die Anzahl an Glashütten verringerte. Während im Jahre 1792 noch 70 böhmische Glashütten funktionierten, waren es im Jahre 1825 nur noch 58. Zu dem größten Rückgang kam es im Jahre 1806. In dieser Zeit entstand im Böhmerwald nur eine einzige Glashütte in Erstbrunn (Arnoštov), und zwar im Jahre 1808.⁸

Für die Glaskunst im Böhmerwald war diese Krise schon deshalb bedeutend, weil viele Glasmacher aufgrund der niedrigen Gehälter, der

⁸ Lněničková, J., Sušice 1996, S. 31.

wiederholten Bezahlung in Naturalien oder in Glas und der steigenden Arbeitslosigkeit nach Bayern gingen. Sie arbeiteten dann meistens in den Glashütten im Bayerischen Wald. Zum Beispiel zählte die Glashütte in Theresienthal bei Zwiesel im Jahre 1839 insgesamt 305 Arbeitnehmer, 87% davon waren tschechischer Abstammung.⁹ Diese Situation führte zum Mangel an Arbeitskräften in den Böhmerwälder Glashütten und zugleich zu einem schnellen Aufschwung der bayerischen Glashütten, die von den Kenntnissen der tschechischen Mitarbeiter profitierten. So entstand auf beiden Seiten der Grenze eine zunehmende Konkurrenz. Einen wesentlichen Vorteil stellte auf der bayerischen Seite die staatliche Unterstützung der Glashütten dar. In Bayern wurden viele neue Hütten gegründet. An ihrer Entstehung beteiligten sich mehrmals auch die tschechischen Glasmacher. Der Gründung folgte oft das Verbot, Glas aus den „Mutterglashütten“ zu importieren, was eine schwierige Lage der Böhmerwälder Glasproduktion verursachte.¹⁰

Nach einer kurzen stärkeren Konjunktur, die mit der Erschließung ausländischer Märkte zusammenhing, kam es wieder zu einem Rückfall im Jahre 1818. Die tschechische Glaskunst überstand die Konkurrenzsituation mit dem englischen Bleiglas nicht. Die Preise für die Rohmaterialien, vor allem für die Pottasche, stiegen immer weiter, während der Glaspreis sank. Die Pottasche musste man immer häufiger von den darauf spezialisierten Händlern fertig kaufen. Die Ausgaben der Böhmerwälder Glasmacher wurden wegen der monopolartigen Stellung der Pottasche-Händler immer höher.¹¹

⁹ Haller, Böhmisches Personal in der bayrischen Kristallfabrik Theresienthal, In: Mergl, J.(ed.), Böhmisches Glas – Phänomen der mitteleuropäischen Kultur des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, Passau 1995, S. 50.

¹⁰ Die immer weiter veröffentlichten Erlasse (der erste wurde schon im Jahre 1723 veröffentlicht) beweisen, dass die Emigration der Glasmacher nicht zu vermeiden war. Zuerst wurde nur die Auswanderung der Glasgesellen verboten, seit 1808 auch von Glasschleifern, Glaszuschneidern und Vergoldern. Die Situation wurde so alarmierend, dass die Beamten die Meldungen auch bei Migration innerhalb der Monarchie oder zwischen den Hütten des gleichen Besitzers verlangten.

Lněničková, J., Sušice 1996, S. 35-37.

¹¹http://quickbuch.net/geschichte_spiegelau/glashuette_spiegelau/body_glashuette_spiegelau.html. 14. 12. 2008

2.2.2. Tradition der Glasmacherfamilien

Den langsamen Wiederaufstieg der Böhmerwälder Glashütten datiert man in die Mitte der 20er Jahre des 19. Jahrhunderts im Zusammenhang mit der Einführung neuer Kunsttechnologien¹². Eine große Rolle spielte dabei die staatliche Unterstützung. Die Zahl der Glashütten sank von 63 im Jahre 1812 auf 57 im Jahre 1835. Die Zentren blieben weiterhin im Gebiet an der Grenze. Dieses Gebiet erstreckte sich von Gratzen (Nové Hradý) bis zum Vorgebirge des Erzgebirges. Hier entstanden die meisten neuen Hütten. Die einzelnen Gebiete spezialisierten sich und es kam zu einer wesentlichen Zentralisierung. Die Konzentration des Besitzes in den Händen der Glasmacherfamilien und eine progressive Spezialisierung zeigten sich als ökonomische Notwendigkeit. Um Winterberg herum gewann die Firma Meyr an Bedeutung, die sich auf die Hohlglaserzeugung spezialisierten, um Bergreichenstein herum die Familien Eisner, Schmidt und Johann Lötze. In der Umgebung von Markt Eisenstein und im mittleren Böhmerwald wirkten die Familien Abele, Ziegler und Bloch, die sich auf Tafel- und Spiegelglas spezialisierten. Die Firma der Familie Abele gehörte in dieser Zeit zu den größten Produzenten des Tafel-, und Spiegelglases Böhmens. Sie stellte ungefähr 1000 Mitarbeiter an.¹³ Der größte Hersteller von Hohlgläsern war die bereits erwähnte Firma Meyr, die über einige Glashütten und Raffinerien sowie viele Handelskontakte verfügte.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts änderte sich die Struktur der Hütten. Zum ersten Mal entstand eine Glasfabrik, die aus mehreren Hütten bestand. Um nur ein Beispiel zu nennen: der Meyrische Betrieb in Eleonorenhain (Lenora). Da die Unternehmen verlangten, dass sich die Produktion auf ein Gebiet konzentriert, stand den neu gegründeten Glasfirmen

¹² Lithyalin - ein neuer Typ vom Farbglass, an Marmor erinnernd, wurde im Jahre 1828 in Blottendorf (Polevsko) bei Haida von B. Egermann erzeugt, Lüsterglas - Glas mit einer irisierenden, schimmernden Oberfläche, wobei dieser Effekt durch Bedampfung mit Metall oder durch einen hauchdünnen Metallüberzug erreicht wird, Farbbeizen - ein physikalisch-chemischer Prozess, wobei bei hohen Temperaturen Silber- und Cuprumteilchen in die Glasoberfläche durchdringen.

¹³ Entnommen den Materialien des Museums des Böhmerwalds in Markt Eisenstein.

auch eine Raffinerie in unmittelbarer Nähe zur Verfügung. So entstanden im Böhmerwald Betriebe, die zu den größten und bedeutendsten im Land gehörten. Wenn die Raffinerien nicht direkt im Betrieb lagen, sondern außerhalb, funktionierte das so genannte Verlagssystem.¹⁴

2.2.3. Einführung der neuen Technologien

Die tschechische Glasindustrie musste die nicht gerade kleine ausländische Konkurrenz überwinden, zum Beispiel im Bereich des Flachglases die französischen und belgischen Glashütten.

Die Böhmerwälder Glashütten versuchten auf verschiedene Art und Weise mit der Konkurrenz zurecht zu kommen. Als Reaktion auf die Einführung des englischen geschliffenen Bleiglasses, das im Vergleich zum böhmischen Kristallglas einen größeren Glanz und Klarheit hatte als das in den böhmischen Ländern erzeugte Kristallglas, wurden Versuche unternommen, den „englischen Schliff“ für das einheimische Glas zu verwenden. Auch wenn diese Versuche recht erfolgreich waren, war es doch nicht der richtige Weg zur Prosperität. Das zeigte sich im zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts, als die Produktion des farbigen Glases eingeführt wurde. Diese Technologie war zwar schon früher bekannt, aber erst in diesem Moment erschienen die neuen Farben. Neben den traditionellen Eisen-, Kobalt- und Kupferkombinationen wurden auch weitere Verbindungen, zum Beispiel mit Chrom, Uran und Silber, verwendet. Als Beispiel kann man Johann B. Eisner aus der Klostermühle (Klásterský mlýn) erwähnen, der über 300 Anweisungen für das Schmelzen verschiedener Arten des farbigen Glases aufzeichnete. Außerdem benutzten die Glasmeister einige neue moderne Dekorationstechniken. Die einfache und nur auf die Glasoberfläche gerichtete Färbung ermöglichte die Massenproduktion.

¹⁴ Übergangsstadium von der handwerklichen Produktion zur Manufaktur und zum späteren Fabrikbetrieb. Großkaufleute (Verleger) stellen den Handwerkern die Rohstoffe zur Produktion in Heimarbeit zur Verfügung und garantieren dafür die Abnahme des Produkts.
<http://lexikon.meyers.de/meyers/Verlagssystem>. 15. 12. 2008

Die Sehnsucht nach Farbigkeit erfüllten die Glasmacher mit der Erzeugung von Schichtglas und Überfangglas. Die Firma Meyr erzeugte im Jahre 1841 auch vierfarbige Schichtgläser. Damals schien es, dass die böhmischen Glaskünstler durch die Verbindung der Veredelung mit dem Schmelzen des farbigen Glases die ausländische Konkurrenz überholten.

Für den Böhmerwald ist auch die lange Tradition der Schleifereien wichtig. Am Anfang des 19. Jahrhunderts wurden im Böhmerwald neben den Genrebildern auch die Portraits der Mitglieder der französischen und österreichischen Herrschaftsfamilien geschliffen. Für tschechische Schleifer war es problematisch, das Grundelement der Dekoration, den Brillantschliff,¹⁵ zu schleifen. Dieser Schliff musste zum ersten Mal in den Glashütten Josef Meyrs benutzt worden sein. Diese Schleiftechnik verwendete man seit den 30er und 40er Jahren des 18. Jahrhunderts bei dem Schleifen des Schichtglases.

Der Erfolg der Glaserzeugung im Böhmerwald ist auf die Geschicklichkeit und auf die hervorragenden Kenntnisse der Glasmeister zurückzuführen. Es war am Anfang des 19. Jahrhunderts möglich, an der polytechnischen oder militärischen Akademie eine chemisch-technische Ausbildung zu bekommen. Den böhmischen Ländern standen die polytechnischen Fakultäten in Wien und Prag offen. Polytechnik in Wien studierte zum Beispiel Wilhelm Kralik¹⁶, der als Technologe in meyrischen Glashütten in Kaltenbach und später auch in Adolfhütte und Eleonorenhain arbeitete. Die militärische Akademie absolvierte erfolgreich Johann Baptista Eisner, der später durch sein Schmelzenrezeptbuch bekannt wurde. Wahrscheinlich gehörten beide nicht zufällig zur Glasmacherelite.

¹⁵ Brillantschliff wurde aus dem Schleifen von Diamanten übernommen.

¹⁶ In der Fachliteratur ist oft auch die tschechische Form des Namens - Vilém Králík - zu finden.

2.2.4. Böhmerwälder Glasbetriebe in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts

Nach den Krisenjahren am Anfang des Jahrhunderts nahm der Glasexport wieder zu. Auch wenn die genaueren Zahlen über die Menge der exportierten Waren vor dem Jahr 1830 fehlen, waren vermutlich 60-80% der Glasprodukte für den Export bestimmt.¹⁷ Bis zu den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts wurden überwiegend Luxushohlglass und normale Hohgläser sowie Flachglas exportiert.

Die Konkurrenz zwischen den einheimischen Glasbetrieben war ziemlich groß und seit 1820 konnte man zwischen den größten Unternehmen eine gewisse Spannung spüren. Jede von diesen großen Firmen sicherte sich ihren Absatzmarkt, es wurden neue Lagerhäuser im Ausland eröffnet. Jeder wichtige Glasbetrieb hatte seine Vertretung in den größten Städten der Monarchie und in den Hauptstädten weiteren wichtigen Staaten.

Im Jahre 1841 gab es in Böhmen 21 in Betrieb stehende Glashütten, sieben davon hatten ihren Sitz im Böhmerwald, und zwar die Glashütte in Ernstbrunn (Arnoštov), Eleonorenhain, Kaltenbach, Neu Brunst (Nový Brunst), Deffernik (Debrník), Ferdinandsthal und Hurkenthal (Nová Hůrka). Mit Ausnahme von Neu Brunst gehörten alle diese Glashütten zu den Firmen Meyr und Abele, die auf dem Glasmarkt führende Position einnahmen.

Zur Erzeugung des Hohlglases gründete die Firma Meyr im Jahre 1803 die Glashütte in Kaltenbach, im Jahre 1816 die Adolfhütte und schließlich im Jahre 1834 eine Glashütte in Eleonorenhain. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde die Firma Meyr zum größten Produzenten des Hohlglases in Böhmen. Am Ende der 30er Jahre des 19. Jahrhunderts arbeiteten in diesem Betrieb 316 Mitarbeiter.¹⁸ Die Handelskontakte reichten von der Schweiz und den

¹⁷ Drahošová, O. a kol., Historie sklářské výroby v Českých zemích I, Praha 2005, S. 275.

¹⁸ Mittelhammer, C., Standorte und Entwicklung der Glasindustrie im Šumava-Gebiet, Kallmünz 1999, S. 36.

Niederlande, über Italien, Deutschland, Russland, Griechenland bis nach Nordamerika.

Für die Erzeugung von Hohlglas war die Firma Meyr berühmt, genauso wichtig war die Familie Abele für die Produktion des Spiegelglases. In ihren Hütten in Deffernik, Ferdinandsthal und Ludwigsthal produzierte die Familie Abele Gussglas und geblasenes Glas der höchsten Qualität. Außerdem erzeugten Abele auch Tischglas sowie Hohlglas.

2.2.5. Probleme in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts

Wie bereits erwähnt, stand die Böhmerwälder Glasproduktion während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts an der Spitze der böhmischen Industrie. Aus dem ursprünglichen Kleingewerbe entstand eine richtige Glasindustrie. Die 60er Jahre des 18. Jahrhunderts waren die Zeit der schnellen Einführung der modernen Maschinen. Mit diesem mörderischen Tempo konnten nicht alle Glashütten Schritt halten.

Der technische Fortschritt beendete die bis dahin feste Bindung der Hütte zum Waldgebiet. Noch zu Beginn der 50er Jahre befanden sich die Zentren der Glasproduktion in den traditionellen Grenzgebieten. Ab dem Jahr 1850 gründete man moderne Glasbetriebe in industriellen Regionen in der Nähe von Kohlevorkommen. Zuerst handelte es sich um die Betriebe, die sich auf die Erzeugung von Flachglas und Nutzglas konzentrierten.

In diesen Jahren funktionierten im Böhmerwald noch ungefähr 20 Glashütten. Diese positive Entwicklung dauerte in der böhmischen Glasindustrie bis zum Jahr 1873, dann kam es wegen der Überproduktion zur Krise. Diese Krise beschleunigte in den 70er und 80er Jahren die Umsiedlung in die Industriegebiete in Nordböhmen. Die alten Betriebe wurden in den industriellen Zentren gleich durch neue ersetzt. Nur die Glashütten, die sich auf die Herstellung von Luxusprodukten spezialisierten, konnten sich

wirtschaftlich halten. Um die Jahrhundertwende waren im Böhmerwald nur noch sieben Glashütten in Betrieb. Vier davon erzeugten Flachglas, zwei Hohlglas und nur eine Fensterglas. Diese neue Situation dauerte mehr oder weniger unverändert bis zum Jahr 1945.¹⁹

Der drastische Niedergang des Glases im Böhmerwald hängt mit den technischen Veränderungen der Industrie zusammen. Für die Glaserzeugung waren die Entwicklung der Eisenbahn und der Straßenbau von Bedeutung. Das immer dichter werdende Verkehrsnetz ermöglichte einen einfacheren Zugang zu den Rohstoffen und einen schnellen Export der fertigen Produkte. Während Nordböhmen durch ein dichteres Netz von Straßen und Eisenbahnen verflochten wurde, war der Böhmerwald fast noch ohne jegliche Verkehrsverbindung. Die erste befestigte Straße, die sog. Kaiserstraße, wurde erst im Jahr 1859 gebaut. Sie führte aus Klattau über Tschachrau (Čachrov) nach Markt Eisenstein und weiter nach Zwiesel.²⁰ Was die Eisenbahn betrifft, war die Situation noch schlimmer. Zwei Eisenbahnlinien, die West- und Südböhmen kreuzten, berührten das Böhmerwaldsgebiet nur am Rande.²¹ Der erste Zug aus Pilsen (Plzeň) über Klattau (Klatovy) weiter nach Zwiesel und Deggendorf fuhr zum ersten Mal im Jahre 1877 und durchquerte nur einen kleineren Teil der Region.²² Ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt war damals nur Pilsen. Später entstanden noch weitere lokale Strecken, die die Verbindung zwischen dem südlichen Teil des Böhmerwalds und Budweis (České Budějovice) ermöglichten. Dank dieser Zugverbindungen verbesserte sich zwar die Situation, aber mit den anderen Glasgebieten in Nordböhmen konnte sich der Böhmerwald trotzdem nicht vergleichen. Diese nicht gerade optimale Verkehrssituation hatte einen bedeutenden Einfluss auf das Fortbestehen der

¹⁹ Drahošová, O. a kol., Praha 2005, S. 325.

²⁰ Mittelhammer, C., Kallmünz 1999, S. 38.

²¹ Budweis – Linz (Linec), Wien (Víděň) - Budweis – Strakonic (Strakonice) – Pilsen – Eger (Cheb)

²² Riepertinger, R., Brockhoff, E., Eiber, L., Lippold, S., Wolf, P. (Hgs.), Bayern-Böhmen. 1500 Jahre Nachbarschaft, Augsburg 2007, S. 307.

Glashütten im Böhmerwaldgebiet und bewirkte schließlich einen Entwicklungsrückgang.

Da es nun möglich war, die Rohstoffe schnell zu transportieren, löste sich die feste Verbindung zwischen dem eigentlichen Glashüttenstandort und den ursprünglichen Regionen, in denen man die Rohstoffe zur Glaserzeugung gewann. Zu den größten Umgestaltungen kam es bei der Nutzung von Pottasche und des Quarz. Wegen weniger Holz und dem daraus resultierenden stets steigenden Holzpreis, der wiederum den Preis der Pottasche beeinflusste, wurde seit Anfang des 19. Jahrhunderts nach einer geeigneten Ersatzlösung gesucht. Eine mögliche Lösung könnte der Einsatz von Glaubersalz sein. Im Laufe der Zeit zeigte sich jedoch, dass sich Glaubersalz als Ersatz für die Pottasche nicht eignet, daher wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine neue moderne industrielle Methode entwickelt, die die Produktion eines genauso brauchbaren und sogar billigeren chemischen Mittels ermöglichte, und dadurch die Pottasche ersetzte. Da auch die Kohlenfeuerung immer mehr eingesetzt wurde, verlor der Wald für die Glasproduktion seine primäre Bedeutung. Es war für die Böhmerwälder Glasbetriebe eine große Herausforderung, das Problem mit dem steigenden Holzpreis zu überwinden. Dazu musste dringend eine Lösung gefunden werden, wie die Kohle in den schlecht erreichbaren Böhmerwald transportiert werden konnte.

Im Gegensatz zu Holz blieb Quarz weiterhin ein wichtiger Rohstoff für die Glasherstellung. Die günstige Lage Nordböhmens, die die einfache Verbindung zu den Quarzfundstellen in Deutschland ermöglichte, verursachte in diesem Gebiet eine rasche industrielle Entwicklung. Der Böhmerwald war auf den inländischen Quarz niedrigerer Qualität angewiesen, dessen Gewinnung teuer und mit zusätzlichen Arbeitskräften verbunden war. Große Glasfirmen beschäftigten extra Arbeiter nur um Quarz zu gewinnen. Die Firma Meyr's Neffen beschäftigte in den 70er Jahren nach den Quellen sieben Männer nur für

diese Arbeit.²³ Anfangs half den Böhmerwälder Glasfirmen die Bahnverbindung bei der Einfuhr von Quarz mit niedrigerem Eisengehalt aus der Lausitz. Somit war es nicht notwendig, dass sich der Sitz der Glashütten in der Nähe von Quarzfundstellen befindet.

In den 80er Jahren zeigte sich die veraltete Ausstattung der Glashütten als weiteres Problem. Die Firmen hatten nicht genug Finanzmittel für eine Modernisierung der Betriebe. Die Produktion von Flachglas und der billigeren Hohlglassorten verlor an Bedeutung.

Die Kombination all dieser Faktoren bedeutete nach und nach für viele kleinere Glashütten ihren Untergang. Im Jahre 1887 arbeiteten im Böhmerwald nur 15 Glashütten. Die traditionsreiche Gerlhütte ging im Jahre 1865 zu Grunde, 1878 folgte die Glashütte in Kaltenbach und im Jahre 1880 die Glashütte Goldbrunn (Zlatá Studna). Im Jahre 1889 wurde die Glasfabrik in Deffernik stillgelegt und ein Jahr danach die Osserhütte.²⁴ Nur zwei neue Glashütten wurden gegründet - die Fürstenhütte bei Außergefeld (Kvilda) und die Teresienhütte bei Markt Eisenstein, weil ein Windbruch beseitigt werden musste.²⁵

2.2.6. Aufschwung des Hohlglases in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts

Die böhmischen Glasfabriken, die sich auf Hohlglas spezialisierten, gehörten zu den besten in diesem Bereich: vor allem die Firma J. Meyr's Neffen in Adolfsbrunn, die bis zum Jahr 1877 von Wilhelm Kralik und danach von dessen Sohn Karel geleitet wurde. In den 60er Jahren war diese Firma einer der größten Glasproduzenten in den böhmischen Ländern. Der ganze Betrieb bestand aus fünf Glashütten (Ernstbrunn, Neuhütte, Eleonorenhain,

²³ Drahošová, O. a kol., Praha 2005, S. 32.

²⁴ Mittelhammer, C., Kallmünz 1999, S. 42.

²⁵ Lněničková, J., Sušice 1996, S. 38.

Franztall, Adolfschütte), hatte elf Öfen und 600 Mitarbeitern.²⁶ Die Produktion der Firma wurde durch die Kunstauffassung der Wiener Firma Lobmeyr beeinflusst, die der größte Abnehmer war. Hier wurde das geschliffene Kristallglas im Neurenaissancestil produziert, das in der Monarchie dank seines Glanzes keine Konkurrenz hatte. Weitere Verkaufsartikel waren Behälter mit Emailornamenten. In den letzten 20 Jahren ihres Bestehens spezialisierte sich die Firma auf die Herstellung anspruchsvoller Kopien des böhmischen und schlesischen geschliffenen Barockglases. In diesem Betrieb wurde auch eine neue Technologie entwickelt – das sog. Irisglas.²⁷ Diese Technologie ließ sich Wilhelm Kralik auch dementsprechend patentieren. Für seine Verdienste im Bereich der Glaserzeugung bekam er mehrere Auszeichnungen. Kurz vor seinem Tod am 11. April 1877 wurde er von Kaiser Franz Joseph I. in Anerkennung für sein industrielles und humanitäres Wirken durch Verleihung des Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse und Erhebung in den Ritterstand ausgezeichnet. Ihm und seinen ehelichen Nachkommen wurde fortan gestattet, das Prädikat „Ritter von Meyrswalden“ zu führen.²⁸ Die Firma erbten nach seinem Tod seine vier Söhne aus der ersten Ehe, die sich nicht auf eine gemeinsame Leitungsstrategie einigen konnten, was schließlich zur Teilung des Betriebes führte. Nach dem Jahr 1881 liefen zwei Betriebe unter den Namen Wilhelm Kralik Sohn und Josef Meyr's Neffen. Heinrich und Johann gewannen Eleonorenhain und Ernstbrunn und führten die Firma unter dem Namen Wilhelm Kralik Sohn. Unter der alten Marke (Josef Meyr's Neffen) arbeiteten die Glashütten in Adolfschütte, Neuhurkenthal und Franztall.²⁹ Bis zur Teilung hatte diese Firma im Bereich des Flachglases und Uhrglases fast keine

²⁶ <http://www.staralenora.cz/kralikovalenora.htm>. 22. 11. 2008

²⁷ Irisglas ist ein regenbogenfarbenes schimmerndes Glas. Die noch heißen Glasgegenstände werden in einen Raum geführt, in dem diese dann mit Dämpfen in Berührung kommen, die aus einer Mischung aus Baryt, Strontian und Zinnchlor bestehen. Die Farbgebung kann durch Änderung der Chemikalien und der Temperatur beliebig geändert werden. http://www.glas.de/Glas_Lexikon/I/Irisglas_20070110562.html. 23. 11. 2008

²⁸ http://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Kralik_von_Meyrswalden

²⁹ Drahošová, O. a kol., Praha 2005, S. 324.

Konkurrenz, das Luxushohlglas gehörte zu den besten Exportartikeln der Monarchie.

Im mittleren Teil des Böhmerwaldes gab es in der Klostermühle den bedeutenden Glasbetrieb namens Johann Lötze Witwe. Diese Firma besaß in der Umgebung zwei Glashütten und einige Raffinerien.

Als dritter Hersteller von Hohlglas ist die Familie Schmid zu erwähnen, die ihre Glashütten in Annathal (Annín) und Stachau (Stachy) betrieb. Diese Firma gehörte zu den kleineren, auch wenn die Glashütte in Annathal mit einer modernen Schleiferei mit Wasser- und Dampftrieb ausgestattet wurde. Alle diese drei Firmen hatten eigene Raffinerien.

Im Ostböhmerwald arbeitete noch zu dieser Zeit eine Glashütte in Josefthal (Josefův Důl)³⁰, die ihren Namen nach dem Gutbesitzer Josef Schwarzenberg bekam. Diese Glashütte verarbeitete Abfallholz, das nicht genug gut zum Schwemmen im Schwarzenberger Schwemmkanal war. Die Glashütte spezialisierte sich auf die Herstellung von Buntglas. Das Apothekenglas machte die Firma in ihrer Zeit berühmt. Die Prosperität dauerte bis zum Jahr 1894, wo sie ausgelöscht wurde. Nach zwei Jahren begann die neu modernisierte Glashütte mit neuen Öfen wieder zu arbeiten.³¹

Das Hauptproblem für alle Glasfirmen, die im Böhmerwald produzierten, war die schlechte Verkehrsanbindung an das Landesinnere sowie ans Ausland. Die Eisenbahn führte in einer durchschnittlichen Entfernung von 15 bis 20 Kilometern von einzelnen Glashütten. Das erschwerte den Export und auch die neuen Technologien kamen auch nur langsam an.

Im Design des Hohlglases wurde die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts, wie auch in anderen Kunstbereichen, durch Historismus, Neurenaissance, Neubarock und drittes Rokoko geprägt. Auch orientalische Kunst und traditionelle Hüttenglasdekoration beeinflussten die Glasherstellung. In den

³⁰ Nicht mit dem Dorf Josefthal im Isergebirge zu verwechseln, wo heute noch eine Glashütte funktioniert

³¹ <http://www.zanikleobce.cz/index.php?lang=d&detail=1445981>. 13. 12. 2008

50er und 60er Jahren des 19. Jahrhunderts wurde noch das aus kommerzieller Sicht sichere Hohlglas mit dem veralteten Biedermeierdekor produziert. Das Design spielte bei der Produktion eine zweitrangige Rolle. Das führte dazu, dass immer weniger Luxusglas exportiert wurde, weil das Böhmerwälder Glas nicht mehr konkurrenzfähig war. Den Markt beherrschte das präzise verarbeitete Glas aus England. Erst in den 70er Jahren modernisierten einige Glasmacher ihre Produktion bzw. ihr Design.

2.2.7. Ende der Herstellung von Flachglas im Böhmerwald

Während die Böhmerwälder Hohlglashütten prosperierten, gingen die Glashütten für Flachglas und Spiegelglas Pleite. Im Jahre 1845 bankrotierte der Betrieb der Familie Abele und die Firma wurde von einem jungen und zielstrebigem Unternehmer Peter Ziegler übernommen. In den 50er Jahren musste das böhmische Glas gegen die Konkurrenz aus Frankreich, England und Amerika kämpfen, die den Markt mit Flach- und Spiegelglas beherrschte. Moderne Betriebe in Frankreich und Belgien setzten neue Technologien des Glasgießens ein und als Brennstoff verwendeten sie die billigeren Kohlen. Einen Vorteil hatten doch die großen Firmen in Böhmen und zwar die billige Arbeitskraft.

Gerade Glasgießen spielte eine große Rolle für den Betrieb Peter Zieglers, der in den 40er und 50er Jahren die letzte große Firma für Spiegelglasproduktion war. Peter Ziegler führte die Glashütten in Elisenthal (Alžbětín) und Gerlhütte. Zuerst beschäftigte er sich nur mit geblasenen Tafeln. Mit großer Mühe und nach vielen Jahren schaffte er es in Elisenthal eine neue Produktion einzuführen, die sich auf das Glasgießen nach belgischer Art spezialisierte. Somit war er fähig, Tafeln in der Größe 325 x 180 Zentimeter zu gießen, die dann gleich geschliffen und glanzpoliert wurden. Außerdem

wurden hier auch Dachziegel gegossen, die in Österreich und Deutschland beim Bau von Bahnhofsgebäuden benutzt wurden.³² Die Einführung der neuen, teuren Technologien sowie Probleme mit Holzlieferung verursachten höchstwahrscheinlich den Bankrott der Firma im Jahre 1865. Die Elisenthaler Glashütte übernahmen die Gebrüder Bloch.

Ein anderer Betrieb, der sich mit der Herstellung von Flachglas beschäftigte, war im Ostböhmerwald. Die bayerisch-tschechische Firma Franz Schrenks übernahm später auch die Glashütte der Gebrüder Bloch in Elisenthal und führte sie mit weiteren Glashütten zusammen. Nachdem Feuer in der letzten Glashütte im Jahre 1904 ausgelöscht war, kehrte die Firma zurück nach Bayern. Damit endete definitiv die Herstellung des Flachglases im Böhmerwald.

Ein neues Gebiet, das sich am Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte, war die Produktion von optischem Glas. 1896 wurde in Neuern (Nýrsko) die Firma Wilhelm Eckstein & Comp. gegründet. Es handelt sich um den Vorgänger der bis heute noch existierenden Firma Okula.

³² Drahošová, O. und kol., Praha 2005, S. 324.

3. Das traurige 20. Jahrhundert



Abb. 2: Gläser mit Rotbeize, Schliff, 1929-1940

3.1. Entwicklung der Glashütten bis zum Ersten Weltkrieg

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts befand sich die Böhmerwälder Glasproduktion in einem tragischen Zustand. Insgesamt funktionierten im Böhmerwald nur acht Glashütten.

Im westlichen Böhmerwald arbeiteten nach dem Untergang der letzten Glashütten nur wenige Spiegelschleifereien und Spiegelpolierwerkstätten. Im mittleren und östlichen Böhmerwald war die Situation ein wenig besser. Trotz der fehlenden Bahnverbindung waren hiesige Glashütten im Stande, den Glasfirmen aus Nordböhmen in der Produktion des Hohlglases zu konkurrieren.

Der Grund, warum die Hohlglashütten noch am Anfang des 20. Jahrhunderts konkurrenzfähig waren, liegt darin, dass sich jede Glashütte stark auf eine bestimmte Fertigungstechnik spezialisierte. Die Klostermühle beschäftigte sich mit Herstellung komplizierter Farbgläser, in Adolfschütte spezialisierte man sich auf farblose Kristallsorten, Eleonorenhain legte seinen Schwerpunkt auf die Produktion von bemaltem, überfangenem Glas und Annathals Spezialität waren schlichte Gläser sowie ab 1910 dann vor allem geschliffenes und poliertes Bleikristallglas.³³

Bei diesen Firmen handelte es sich zum Teil um große Betriebe, die erst im 19. Jahrhundert entstanden sind. Sie lagen in der Nähe größerer Orte. Sie waren im Gegensatz zu kleinen Glashütten mehr auf billige Brennstoffe angewiesen.

Die Glashütten besorgten sich das Holz nicht selbst, sondern sie kauften es von Waldbesitzern. Dann wurde das Holz auf den Flüssen zu den Glashütten transportiert. Alle diese Glashütten (mit Ausnahme von Ernstbrunn) lagen an den Wasserstraßen in den Tälern: Annathal und Klostermühle an der Wottawa

³³ Lněničková, J., Sušice 1996, S. 47.

(Otava), Adolfschütte an der Wolinka (Volyňka), Eleonorenhain an der Warmen Moldau (Teplá Vltava).

Alle genannten Betriebe wurden am Anfang des 20. Jahrhunderts modernisiert, ihre Öfen wurden umgebaut. Bis zum Ersten Weltkrieg benutzte man zur Feuerung Holz, danach musste man wegen der steigenden Preise auf Kohlenfeuerung umstellen. Jede Glashütte verfügte über mehrere Regenerativ-Öfen und die zu den Glashütten gehörenden Schleifereien wurden durch Dampf betrieben.

Neben den eigenen Schleifereien verfügten diese großen Glasfirmen auch eigene Malerwerkstätten. Je nach Größe der jeweiligen Firma bewegte sich die Anzahl der Beschäftigten in den Glashütten von 150 Menschen in der Klostermühle bis zu 400 in Adolfschütte.³⁴

Die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg war noch mit Prosperität verbunden. Während des Ersten Weltkrieges gerieten die Glasbetriebe wegen der Schließung der ausländischen Märkte und wegen der Begrenzung der Produktion von dekorativem Glas in eine schwierige finanzielle Lage.

3.2. Zwischenkriegszeit

In der Fachliteratur findet man kaum Informationen über die weitere Entwicklung der Glasproduktion im Böhmerwald. Man versucht an dieser Stelle die Gründe zu erklären, die dazu führten, dass die berühmte Böhmerwälder Glaskunst zu Grunde ging.

Der Erste Weltkrieg bedeutete für die Glaskunst im Böhmerwald eine reine Katastrophe. Die Böhmerwälder Glashütten exportierten vor dem Krieg überwiegend ins Ausland. Mit dem Krieg verlor man die ausländischen Märkte, der Bedarf an Luxuswaren, auf die sich die Glashütten vor dem Krieg

³⁴ Mittelhammer, C., Kallmünz 1999, S. 44-45.

spezialisierten, sank. Die Glashütten verloren eine erhebliche Zahl von Facharbeitern, die an die Front berufen wurden. Im Verlauf des Krieges wurden Rohstoffe und Brennstoffe Mangelware. Da Soda, Farbstoffe und Ätzmittel für die Rüstungsindustrie gebraucht wurden, benutzte man in Glashütten Ersatzstoffe, die die Qualität des Glases sehr negativ beeinflussten. Der Zerfall der Monarchie und die Entstehung der Ersten Republik bedeuteten den Verlust der kaufmännischen Verbindungen zu Wien und beeinträchtigten auch den Wirtschaftsverkehr im Grenzgebiet.

Nach dem Ersten Weltkrieg war die Nachfrage nach den Luxusartikeln immer noch gering, deshalb orientierten sich die Glasfirmen auf Gebrauchsglasherstellung. Nach einer kurzen Erholungsphase in den 20er Jahren kam der nächste Schlag. Der Schwarze Freitag an der New Yorker Börse war der Auslöser der Wirtschaftskrise, die die ganze Welt betraf. Die Auswirkung der Krise zeigte sich in allen Lebensbereichen. Die gesamte tschechoslowakische Industrie war betroffen. Viele Glasmacher wurden arbeitslos. Es dauerte auch mit staatlicher Hilfe, bis zur zweiten Hälfte der 30er Jahre, bis sich die Lage stabilisierte.

3.3. Der zweite Weltkrieg

Im Jahre 1938 kam es zur Besetzung der Sudeten vom Deutschen Reich. Mehr als drei Viertel der tschechoslowakischen Glasproduktion wurde ans Reich angegliedert. Die Glasindustrie musste sich den Kriegsbedürfnissen unterordnen.

In den 30er Jahren arbeiteten die deutschen und tschechischen Glasmacher im Böhmerwald friedlich nebeneinander. Das Jahr 1938 bedeutete das Ende der Zusammenarbeit. Viele tschechische Glasmacher flohen gemeinsam mit den Juden und den deutschen Kommunisten und Sozialisten vor der Wehrmacht ins Ausland oder ins Landesinnere. Einige der Glasmacher waren

während des Krieges im Totaleinsatz. Die deutschen Glasunternehmer versuchten, die tschechischen Glasmacher zurückzuholen, weil es ihnen an Fachkräften mangelte.

Im Jahre 1944 wurde verboten, Luxuswaren zu produzieren. Für die ohnehin schon schwer betroffene Böhmerwälder Glasproduktion war es ein endgültiger Schlag. Die Glasherstellung konnte die Kriegsjahre nicht erfolgreich überstehen, weil sie nur wenig mechanisiert und an die Fachleute angewiesen war, die in der Kriegszeit fehlten.

3.4. Entwicklung der einzelnen Glashütten bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges

3.4.1. Glashütte Annathal

Bis zum Ersten Weltkrieg war die Glashütte Annathal auf dem Markt erfolgreich. Als erste Glashütte in Österreich-Ungarn führte sie die neue Technologie der chemischen Reinigung von klarem und farbigem Kristallglas ein.³⁵ Während des Ersten Weltkrieges litt die Glashütte unter großen Problemen. Aus diesem Grund wurden die Öfen stillgelegt und nur die Schleiferei war weiter in Betrieb. Erst nach dem Krieg konnte die Glashütte die Produktion fortsetzen.

Wegen des Holzmangels wurde die Feuerung modernisiert und im Jahre 1934 war der erste elektrische Glasschmelzofen in Böhmen im Betrieb, der das Glas direkt aus den Grundrohstoffen schmelzen konnte. Das Glas aus dem elektrischen Ofen war für seinen größeren Glanz, für die Klarheit und die ungewöhnliche Lichtbrechung bekannt.

³⁵ Rückl, J., *Minulost a současnost sklárství v Anníně* = Vergangenheit und Gegenwart der Glasindustrie in Annathal, In: *Sklo bez hranic.* = Glas ohne Grenzen, Sušice 1998, S. 119.

Während des Zweiten Weltkrieges wurde die Glasproduktion zuerst eingeschränkt, nach dem Verbot der Luxuswarenproduktion eingestellt. Die Glashütte Annathal existierte bis Ende des Weltkrieges unter dem Namen „Jos.Ed.Schmid, Glasfabrik“.³⁶

3.4.2. Adolfhütte in Winterberg

Die Glashütte Adolfhütte erlebte im 20. Jahrhundert schwierige Zeiten, die sie nach langem Kampf letztendlich nicht überstand. Trotz der Bahnverbindung war die Leitung der Firma nicht im Stande die notwendigen Finanzmittel zu gewährleisten und durch eine bessere technische Ausstattung die Produktion zu sichern.

Der Erste Weltkrieg zerstörte die wichtigsten Kontakte zur Wiener Handelsfirma Lobmayer. Der Verkauf der Glashütte an die Karlsbader Aktiengesellschaft Ludwig Moser und Söhne im Jahre 1922 rettete die Situation und verbesserte die Zukunftsperspektive. Leider dauerte die optimistische Lage nicht lange und das durch die Wirtschaftskrise betroffene Unternehmen wurde stillgelegt. Ein neuer Verkauf an die Aktiengesellschaft im Jahre 1932 brachte einen neuen Namen für die Firma – Kristallglasfabrik Meyr's Neffe AG Adolfhütte bei Winterberg. Die Existenz der Glashütte konnte aber nicht gesichert werden. Im Jahre 1941 wurde die Produktion stillgelegt.³⁷

3.4.3. Glashütte Klostermühle

Die Krise der Glashütte Klostermühle begann schon vor dem Ersten Weltkrieg. Die weltberühmte Glashütte, deren Produkte hochgeschätzt und begehrt wurden, wurde im Jahre 1908 von Maximilian von Spaun an seinen

³⁶ Rückl, J., Sušice 1998, S. 119.

³⁷ Mittelhammer, C., Kallmünz 1999, S. 47.

Sohn übergeben. Sein Sohn brachte die bis dahin blühende und renommierte Glashütte bis zum Konkurs. Auch nach der Konkursmeldung und trotz der finanziellen Probleme funktionierte die Firma weiter. Allerdings machte der Erste Weltkrieg die Hoffnung auf einen erfolgreichen Neubeginn zunichte.

In der gleichen Zeit, noch vor dem Ersten Weltkrieg, wurde neben der Glashütte für den Besitzer der Klostermühle eine prachtvolle Villa im Jugendstil gebaut. Die Arbeit führte der bekannte Wiener Architekt Leopold Bauer durch. An der Villa konnte man ein Mosaik aus Irisglas bewundern, das eine Fontäne mit Pfauen und Schmetterlingen darstellte.³⁸ Die Villa ist im Unterschied zu der Glashütte noch heute in Klostermühle zu sehen. Am Ufer und im Wasser des Flusses Wottawa kann man auch kleine Glasstücke finden, die noch aus der Glashütte stammen. Um sich die Gläser und andere Produkte der Glashütte Klostermühle anschauen zu können, müssen die Bewunderer des Glases nach Passau, wo Georg Höttl in seinem Privatismuseum die größte Sammlung von Produkten aus der Klostermühle hat. Weitere Glaserzeugnisse dieser Glashütte sind in den privaten sowie in den staatlichen Sammlungen auf der ganzen Welt zu finden (zum Beispiel Wien, New York, Prag, usw.).³⁹

Wie bereits erwähnt, kämpfte die Glashütte Klostermühle mit großen Problemen. In den 20er Jahren versuchte die Firma alte Hindernisse zu überwinden. Am Anfang der 30er Jahre kamen zu den wirtschaftlichen Schwierigkeiten noch innerbetriebliche wie eine Gasexplosion und ein Hüttenbrand. Dies führte schließlich zur Einschränkung der Produktion. 1934/1935 blieb der Betrieb ganz geschlossen. Die Firma Johann Lötz Witwe GmbH meldete wegen der ständigen Verluste Konkurs an. Nach 1942 wurde die Glashütte verpachtet und produzierte Gebrauchsgläser.

³⁸ Šumava, Sušice 2003, S. 625.

³⁹ Nach der mündlichen Auskunft von Jan Mergl, Fachmann im Bereich Jugendstilglas.

3.4.4. Glashütte Eleonorenhain

Die Glashütte Wilhelm Kralik Sohn in Eleonorenhain war die einzige Firma im Böhmerwald, die die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts fast problemlos überstand. Infolge der Entwicklung während des Ersten Weltkriegs spaltete sich die Firma von der Glashütte Ernstbrunn ab. Die Glashütte in Ernstbrunn wurde 1917 verkauft und war seit 1941 nicht mehr in Betrieb.

Die Firma Wilhelm Kralik Sohn wurde gleich am Anfang der 20er Jahre komplett modernisiert und auf Kohlefeuerung umgestellt. Dadurch wurden die Produktionskosten niedriger. Ihre Absatzmärkte hatte die Glashütte nicht in den wirtschaftlich geschwächten europäischen Ländern, sondern sie exportierte fast ausschließlich in die USA. Das war für die weitere Existenz der Hütte entscheidend.

An dieser Stelle sollen noch einmal die allgemeinen Gründe zusammenfasst werden, die dazu führten, dass die Böhmerwälder Glashütten die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts nicht erfolgreich überstanden.

- Erster und Zweiter Weltkrieg
- Wirtschaftskrise
- Aussiedlung der Glasarbeiter
- Verlust ausländischer Märkte und wichtiger Handelskontakte
- veraltete Betriebe, Unfähigkeit auf Kohlefeuerung umzustellen
- ungenügend geschulte Fachkräfte
- Mangel an Rohstoffen
- hohe Zölle auf Luxusglas

3.5. Entwicklung der Glaskunst im Böhmerwald in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Nach dem Zweiten Weltkrieg sah die Situation im Böhmerwald aufgrund der veränderten technischen Verhältnisse, der geringen Zahl der Leitungskräfte und des Mangels an Rohstoffen nicht besonders positiv aus.

Die weitere Entwicklung sollte den Böhmerwälder Glashütten nichts Gutes bringen. Alle bisher noch funktionierenden Glasfirmen wurden in den vorherigen Jahren schwer getroffen und geschwächt. Der nächste bedeutende Schlag kam gleich in den Jahren 1945 – 1946. Die Aussiedlung aus der Tschechoslowakei betraf natürlich auch einige deutsche Glasmacher, was die Firmen in eine schwierige Lage brachte. Viele Glasmacher nicht nur aus dem Böhmerwald und aus Nordböhmen zogen nach Niederbayern. Viele Vertriebene aus Nordböhmen haben sich in Zwiesel niedergelassen, wo im Jahre 1949 rund 90 Flüchtlingsbetriebe existierten. Somit wurden in Zwiesel für die böhmischen Glasmacher neue Arbeitsplätze geschaffen.

Glasmacher aus Eleonorenhain wurden in Frauenau heimisch, wo sie soziale Sicherheit und Arbeit in den Glashütten fanden. Für seine Gralglaswerkstätte holte der Inhaber Rolf Seyfang die Glasmacher aus Kraliks Glashütte aus einem Flüchtlingslager in Bayern, um mit ihrer Hilfe die stillgelegte Eisengießereihalle in Göppingen wieder in Betrieb zu setzen.⁴⁰

Eleonorenhain gehörte unter den Böhmerwälder Dörfern zu den wenigen Ausnahmen. Die deutschen Facharbeiter und Spezialisten wurden aus der Aussiedlung herausgenommen, damit die Glashütte nicht geschlossen werden musste. Herr Urmann, der aus einer Glasmacherfamilie kommt und sein Leben in Eleonorenhain verbrachte, berichtete: „Die Deutschen sind ja vertrieben worden nach dem Krieg, 1946, und mein Vater, weil er Glasmacher war ist er geblieben. Nicht nur weil er ein braver Deutscher war, aber weil er Glasmacher war und den hat man gebraucht. Das war der einzige Grund, warum in unserem

⁴⁰ http://www.lwl.org/LWL/Kultur/Aufbau_West/wiederaufbau/glasindustrie/glas. 12. 1. 2009

Dorf ziemlich viel Deutsche geblieben sind. Die mussten da bleiben, das war nicht „durften“ oder „wollten“, die Deutschen waren ja in Wirklichkeit ohne Rechte.“⁴¹

Im Jahre 1947 kamen mehrere Glasmacherfamilien nach Eleonorenhain, die aus Rumänien und Frankreich emigrierten. Das betraf auch andere Glashütten im Böhmerwald. In das „geleerte“ Grenzgebiet kehrten Glasmacher aus dem Landesinneren zurück, neue Kräfte kamen außerdem aus der Slowakei, Ungarn und Polen. Auch in der Glasschleiferei in Annathal waren nach der Vertreibung der Deutschen die meisten Arbeiter Rumänen und Slowaken.⁴²

Gleich nach dem Krieg bekamen alle Böhmerwälder Glasfirmen eine Nationalverwaltung. In den darauffolgenden Jahren wurden alle Glashütten verstaatlicht. Eleonorenhain, Annathal und auch die erneuerte Klostermühle wurden zum Bestandteil des Nationalunternehmens „Český křišťál“⁴³ mit Sitz in Budweis, später in Chlumetz bei Wittingau (Chlum u Třeboně). Adolfhütte wurde erst 1950 ans Nationalunternehmen angeschlossen.⁴⁴

Wegen der ungünstigen Situation wurde die Hohlglasproduktion in Annathal 1947 aufgegeben und als Teil von „Český křišťál“ war weiter nur die Glasschleiferei weiter in Betrieb. Ebenso wie in Annathal blieb in Adolfhütte nach dem Jahr 1947 die Glasschleiferei als Bestandteil des Nationalunternehmens Bohemia in Betrieb.⁴⁵ Die Glashütte Klostermühle wurde nach der Aussiedlung der deutschen Glasmacher im Jahre 1947 definitiv geschlossen.

⁴¹ Nach mündlicher Auskunft von Herrn Uhrmann für Dradio, Sendung vom 16. 9. 2006, Deutschlandrundfahrt „Glück und Glas, wie leicht bricht das! Unterwegs auf der Glasstraße in Bayern“.

⁴² Nach mündlicher Auskunft von Stanislava Benešová, der heutigen Leiterin der Glasschleiferei in Annathal.

⁴³ Nationalunternehmen Böhmischer Kristall.

⁴⁴ Lněničková, J., Sušice 1996, S. 62.

⁴⁵ Mittelhammer, C., Kallmünz 1999, S. 50.

3.5.1. Glashütte in Eleonorenhain bis 1993

Wie bereits erwähnt, funktionierte die Glashütte in Eleonorenhain weiter. Ein Bestandteil der Glashütte war die Glasschleiferei in Adolfschütte bei Winterberg. Die Produktion erhöhte sich nach dem Krieg nur langsam. Der Betrieb war weniger rentabel, der Zustand der Gebäude war katastrophal und die Firma stand kurz vor der Schließung.

Im Jahre 1965 wurde die ganze Glashütte schließlich ans Nationalunternehmen Bohemia in Podiebrad (Poděbrady)⁴⁶ angeschlossen und blieb sein Bestandteil bis 1993.⁴⁷

Es war gewünscht, dass die Glashütte prosperiert, weil die Firma der größte Arbeitgeber in der Umgebung war. Am Ende der 60er Jahre begann endlich auch die Modernisierung der Räumlichkeiten. Veredelungswerkstätte, Glasmalereien, Lager, Glasschleifereien wurden neu eingerichtet, die Ofenheizung wurde modernisiert und auf Ölfeuerung umgestellt. Für die Glasmacherfamilien ließ die Firma kleine Häuser bauen. Im Jahre 1988 arbeiteten in diesem Betrieb und in den Schleifereien in zwei Schichten ca. 260 Arbeiter.⁴⁸

In Eleonorenhain wurde ursprünglich Bleikristall produziert. Allerdings wurde hier auch eine neue Glasart erfunden. Man nannte dieses Glas nach dem Ort – lenoár.⁴⁹ Das Glas wurde exportiert, die Absatzmärkte verlagerten sich zunehmend nach Osten. Erst in den 80er Jahren waren die Produkte in Kanada, Australien, Großbritannien, Deutschland und Spanien wieder mehr gefragt. Das geschliffene und geschnittene Kristallglas sowie verziertes und bemaltes Hüttenglas setzten sich im Ausland durch. Die Glashütte war der einzige Vertreter der Böhmerwälder Glastradition.

⁴⁶ N.p. Sklářny Bohemia, Poděbrady.

⁴⁷ Lenora, Praha 2004, S. 53.

⁴⁸ <http://www.staralenora.cz/historiesklarstvi.htm>. 22. 11. 2008

⁴⁹ Lenora, Praha 2004, S. 51.

3.5.2. Glashütte Annathal bis 1993

Gleich nach dem Krieg wurde die Glashütte in Annathal verstaatlicht und der Nationalverwaltung unterstellt. Als volkseigener Betrieb funktionierte die Firma als Bestandteil des Unternehmens „Šumavské sklárny národní podnik Lenora“⁵⁰ bis zum Jahr 1951. Es gab Überlegungen, die Glashütte stillzulegen. Jedoch war die Entscheidung bis 1947 nicht sicher. Der zweite Nationalverwalter Konrad bemühte sich, die Technologie der elektrischen Glasschmelzung weiterzuentwickeln und damit die Prosperität wiederzubeleben. Nach Februar 1948 ging er aber ins Exil und die Dokumentation zur Glasschmelzung nahm er mit. Ein Jahr später wurde die Annathaler Glashütte endgültig stillgelegt und es blieb nur die Raffinerie erhalten.⁵¹

Die Veredelungswerkstätte in Annathal wurde im Jahre 1951 an den volkseigenen Betrieb „Český křišťál“ in Clumetz bei Wittingau angegliedert und 1965 dann an das Monopol des Bleikristallherstellers Bohemia Podiebrad.

Die Produktion in Annathal war zu dieser Zeit fest mit der Glashütte in Nižbor, nicht weit von Beraun (Beroun) in Mittelböhmen und mit der Glasschleiferei in Winterberg verbunden. Die Glashütte in Nižbor war so konzipiert, dass sie ihren eigenen Bedarf sowie den Bedarf von Annathal und Winterberg decken konnte. In Annathal wurde das Glas von Nižbor geschliffen und in Winterberg das geschliffene Glas chemisch poliert.

Dank der Qualität der Glasverarbeitung zählten die Glashütte in Nižbor und die Glasschleiferei in Annathal zu den besten Firmen in der damaligen Tschechoslowakei, die Bleikristall produzierten.

Am 1. September 1993 wurde der Betrieb Bohemia⁵² und damit auch die Glasschleiferei in Annathal privatisiert. Der neue Besitzer der Glasschleiferei wurde Jiří Rückl.

⁵⁰ Böhmerwälder Glashütte Nationalunternehmen Eleonorenhain.

⁵¹ Rückl, J., Sušice 1998, S. 120.

⁵² Sklárny Bohemia a.s. Poděbrady.

3.6. Entwicklung der Glaskunst in den 90er Jahren

Der politische Umbruch 1989 brachte große Veränderungen nicht nur für die ganze Wirtschaft, sondern auch für die Böhmerwälder Glaskunst mit sich. Während die Nachkriegsjahre und der Kommunismus die einst blühende Zeit der Böhmerwälder Glasproduktion endgültig beendeten, bedeutete der Anfang der 90er Jahre für die Böhmerwälder Glasmacher eine große Chance, die Glastradition wieder zu beleben und neue Möglichkeiten zu entwickeln.

Zu dieser Entwicklungsetappe der Böhmerwälder Glaskunst findet man in der Literatur leider nur wenige Materialien. Informationen über die in den 90er Jahren betriebenen Glashütten wurden deswegen in Zeitungen und im Internet gesucht. Die Böhmerwälder Glasmacher waren auch bereit, über ihre „Neuanfänge“ nach der Wende zu erzählen. Sie informierten mich über den Stand bis zur Jahrhundertwende und äußerten sich auch zur Situation am Anfang des 21. Jahrhunderts.

Nach der Wende herrschte auf dem Gebiet der Glasproduktion eine riesige Begeisterung. So wie in den anderen Wirtschaftsbereichen profitierte die Glaskunst im Böhmerwald von einer großen Arbeitslust der Menschen. Die lange Glastradition stellte einen guten Ausgangspunkt für die weitere Entwicklung der Glashütten dar.

Die Situation in den traditionellen Betrieben sah nicht gut aus. Die Glasmacher nutzten deshalb die Möglichkeit, die sich ihnen Anfang der 90er Jahre bot. Die Glasmacher, die bisher in größeren Firmen arbeiteten, versuchten, ihre eigenen Glashütten zu gründen. Da die Nachfrage nach dem tschechischen Glas groß war, konnten es sich die Privatunternehmer leisten, auch weitere Arbeiter zu beschäftigen oder die Stellen Studenten als Ferienjob anzubieten. Manche fingen auch an, ihre Nachfolger auszubilden.

Viele Glasmacher aus dem Böhmerwald gingen nach der Grenzöffnung in die Glashütten im Bayerischen Wald zum Arbeiten, weil die Löhne in Bayern

unvergleichbar höher waren als in der damaligen Tschechoslowakei. Die meisten Glashütten, die tschechische Glasmacher beschäftigten, lagen nicht weit von der Grenze entfernt wie z.B. Spiegellau oder Zwiesel.

Die große Nachfrage nach traditionellen böhmischen Produkten, ihr günstiger Preis sowie die gute Wirtschaftssituation in Deutschland ermöglichten der Böhmerwälder Glasherstellung im Privatsektor einen großen Boom. Es kamen viele deutsche Touristen in den Böhmerwald, um dort Glas zu kaufen.

Seit 1990 wurden im Böhmerwald auch einige neue Veredelungswerkstätten gegründet, die an die Tradition des Böhmerwälder Glases anknüpfen wollten. Es wurde jedes Jahr teurer und für die Kleinunternehmer anspruchsvoller, Glas zu blasen, deshalb spezialisierten sich manche nur auf das Glasschleifen.

Eine andere Situation herrschte in den staatlichen Betrieben. In den 90er Jahren waren von den ursprünglichen historischen Glashütten nur noch die Glashütte in Eleonorenhain, die Glasschleiferei in Adolfhütte, die zu Eleonorenhain gehörte, und die Glasschleiferei Annathal in Betrieb. Alle drei wurden im Laufe weniger Jahre privatisiert. Die Privatisierung bedeutete das langsame Ende für die Glashütte in Eleonorenhain und einen schwierigen Kampf ums Überleben für die Glasschleiferei in Annathal.

3.6.1. Glashütte in Eleonorenhain

Nach der Privatisierung im Jahre 1993 gingen die Glashütte in Eleonorenhain und die Glasschleiferei in Adolfhütte in Privatbesitz über und tragen den Namen „Šumavské sklárny s.r.o.“⁵³. Das Sortiment blieb gleich. In Eleonorenhain wurde Hohlglas hergestellt und in Adolfhütte weiterverarbeitet.

⁵³ Der ganze Name klang Šumavské sklárny s.r.o., sklárna Eleonora se sídlem v Lenoře (Böhmerwälder Glashütte GmbH, Glashütte Eleonora mit dem Sitz in Eleonorenhain).

Am 1. Juli 1994 wurde die Firma zur Aktiengesellschaft. Der neue Besitzer wurde Dipl. Ing. Václav Nováček. Der geplante Übergang zur Erdgasversorgung wurde nicht umgesetzt, die technische Ausstattung war veraltet und so wurde der Betrieb schließlich zahlungsunfähig. Seit 1995 vergrößerten sich die Schulden ständig, die Arbeiter wurden langsam einer nach dem anderen gekündigt. Die Glashütte in Eleonorenhain und die Glasschleiferei in Adolfschütte gingen 1996 in Konkurs, die Herstellung wurde langsam beendet. Mehr als 400 Menschen wurden arbeitslos.

Das Objekt der Glashütte steht bis heute verlassen. Die Gebäude sind in einem katastrophalen Zustand. Es wurden mehrere Verkaufsmöglichkeiten in Erwägung gezogen, bis heute fiel aber keine Entscheidung. Auf dem Grundstück werden jetzt wohl Tonnen mit gefährlichem Abfall gelagert.⁵⁴

Herr Uhrmann aus Eleonorenhain beschrieb die ganze Situation aus der Sicht eines einfachen Dorfbewohners: „Die samtene Revolution hat die Kommunisten gestürzt, der Staat hat sich von diesen Industriebetrieben gelöst und hat sie privatisiert. Ich bin ja kein Fachmann aber jedenfalls war das ein Fehltritt, denn die meisten Betriebe, die so schnell privatisiert worden sind, sind in den Graben rein gegangen. Und das war auch der Fall von dieser Glashütte. Der Eigentümer, der was das privatisiert hat, der hat keine Ahnung vom Glas gehabt. Das waren Prager, das waren keine Glasmacher und der hat nur reich werden wollen, jedenfalls hat das nicht richtig funktioniert und dann hat er alles was auf Lager war verkauft und dann hat er pleite gemacht. Ende.“⁵⁵

Nach dem Untergang der Glashütte in Eleonorenhain endete die kontinuierliche Entwicklung im Böhmerwald. Die Träger der Tradition blieben von nun an die Glasmacher, die selber eigenen Glashütte oder

⁵⁴ http://prachaticky.denik.cz/zpravy_region/pt_sklarna20070422.html. 12.9.2008

⁵⁵ Nach der mündlichen Auskunft von Herrn Uhrmann für Dradio, die Sendung vom 16. 9. 2006, Deutschlandrundfahrt „Glück und Glas, wie leicht bricht das! Unterwegs auf der Glasstraße in Bayern.“

Veredelungsbetriebe gründeten und langsam wieder an die lange Geschichte anknüpften.

Die schönen Gläser aus der Eleonorenhainer Produktion wurden im Schlösschen in Eleonorenhain ausgestellt. Das Schlösschen wurde in den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts von Wilhelm Kralik gebaut und diente der Glaserfamilie als Wohnsitz. Leider konnte das Haus nicht lange als Ausstellungsraum dienen. Bei der Rekonstruktion der Räumlichkeiten wurde die Sammlung ins Gebäude des ehemaligen Gemeindeamtes verlagert. Einen Teil der Sammlung gewann das Museum in Bergreichenstein. Aus dem Schlösschen wurde ein Restaurant.

An die berühmte Glastradition in Eleonorenhain erinnern noch heute das sog. Bienenhaus, das deshalb so genannt wurde, weil die Glasmacher im Haus dicht nebeneinander lebten wie die Bienen, sowie das sog. Beamtenhaus, das für die Beamten aus dem Glasbetrieb gebaut wurde. Die Gruft der Familie Kralik liegt in Obermoldau (Horní Vltavice).

3.6.2. Glasschleiferei Annathal

Im Jahre 1993 wurde die Glasschleiferei in Annathal von Dipl. Ing. Jiří Rückl gekauft und als Bestandteil der Firma Anton Rückl und Söhne, GmbH⁵⁶ mit Sitz in Nížbor weitergeführt. Die Glashütte gewann auf diese Weise neue Kapazitäten für die Veredelung des eigenen Glases. Zu dieser Zeit arbeiteten in Annathal ca. 80 Mitarbeiter. Überwiegend handelte es sich um Glasschleifer, aber auch um Qualitätskontrolleure oder um Verkäufer im angeschlossenen Glasfachgeschäft.

Die Firma orientierte sich auf die Herstellung von Bleikristall und auf die spätere Veredelung – das Handschleifen und Polieren. Man ging von der

⁵⁶ Antonín Rückl a synové, s.r.o.

Tradition aus und arbeitete nach traditionellen Mustern. Zugleich brachte man aber auch Innovation in die Arbeit.

Die Glasschleiferei Annathal beteiligte sich an der Produktion von Glaskollektionen für mehrere Messen (z.B. „Ambiente“ in Frankfurt am Main oder in Dubai) und Ausstellungen. Die Produkte wurden in Ausland sowie in Tschechien präsentiert. Ein weiterer Schritt zur Prestigeerhöhung war die Herstellung von Pokalen für die Gewinner verschiedener Sportwettbewerbe.⁵⁷

Um die Attraktivität der Glashütte in Annathal noch weiter zu erhöhen, kam man auf die Idee, die Produktion des Bleikristalls wieder zu beleben.

Der Besitzer Jiří Rückl eröffnete bei der Glasschleiferei in Annathal ein kleines Werkstattgeschäft, in dem man gleich einen Teil der fertigen Produkte verkaufte. Dies hatte das Ziel, den Kunden die Herstellungen näherzubringen und auf diese Art und Weise ihr Interesse am Glas zu vergrößern.

Trotz aller Mühe war die Firma Rückl Crystal Nížbor im Jahre 2003 gezwungen, einen großen Teil der Arbeiter zu entlassen. Danach wurde die Glashütte vermietet.

3.6.3. Schott-Zwiesel Glaswerke AG in Husinetz

Zu der Zeit, in der alle großen Glashütten im Böhmerwald in Konkurs gingen oder mit erheblichen finanziellen Problemen kämpften, wurde ein Teil einer traditionellen bayerischen Glashütte nach aus Bayern Husinetz umgesiedelt. Die Tradition des Glases im Böhmerwald schien somit gerettet zu sein.

Die Firma Schott-Zwiesel Glaswerke AG entschied sich im Jahre 1996 eine Tochterfirma in der Tschechischen Republik zu gründen. Die Produktion in Tschechien war wesentlich billiger als in Bayern und aus diesen Gründen verlagerten mehrere Firmen in den 90er Jahren ihren Sitz ins Nachbarland.

⁵⁷http://www.rabasgallery.cz/k_v/vystava_info.php?jazyk=cz&what=3&file=xml/1995/19950423ludvik_kovar___sklenene_objekty.xml. 22.11 2008

Zuerst richtete sich die Aufmerksamkeit der Firma Schott auf die Glashütte in Eleonorenhain, die modernisiert und auf Massenfertigung umgebaut werden sollte. Die Verhandlungen scheiterten jedoch. Die Banken, die die Glashütte verwalteten, wünschten sich lieber einen tschechischen Investor als neuen Eigentümer. Den geeigneten Ort fand die Firma Schott schließlich in Husinetz. Der dortige Bürgermeister bot der Firma Schott-Zwiesel Glaswerke AG eine Baufläche von 30 000 m² an.⁵⁸

Husinetz zeigte sich als eine gute Wahl. Diese kleine Stadt liegt günstig in einer berühmten Glasmacherregion (Winterberg, Eleonorenhain,...), in der wegen der Krise der Glasproduktion viele gute Glasmacher arbeitslos waren. Die relativ gut ausgebaute Infrastruktur und die Straßenverbindung ins Ausland sowie ins Landesinnere sollten der Firma einen guten Ausgangspunkt für weitere Prosperität sichern. Die geringe Entfernung zwischen Husinetz und Zwiesel ermöglichte eine problemlose Kommunikation zwischen der Mutter- und Tochtergesellschaft. Die Arbeit wurde für beide Standorte von Zwiesel aus koordiniert.

In Husinetz wurden Kelchgläser aus Kristallglas vollautomatisch produziert und durch besondere Techniken geschliffen und poliert. Ein Teil der Produktion wurde zu einer kostengünstigen Veredelung aus Zwiesel gebracht.

In Husinetz wurden jährlich rund sechs Millionen Gläser gefertigt. Ungefähr die Hälfte der Produktion wurde durch Politur und Tiefschnitt weiterverarbeitet, der Rest blieb unveredelt.

Im neuen Glasbetrieb gab es mehr als 250 neue Arbeitsplätze.⁵⁹ In einer kleinen Stadt mit 1200 Einwohnern war es sogar problematisch, genug qualifizierte Arbeitskräfte zu finden. Einen hohen Lohn anzubieten und die ehemaligen Führungskräfte von Eleonorenhain und Winterberg anzustellen, erwies sich als gute Strategie. Die Führungskräfte hatten Kontakte zu den Glasmachern im Böhmerwald und wussten, wer von den Kollegen Arbeit sucht

⁵⁸ Mittelhammer, C., Kallmünz 1999, S. 512.

⁵⁹ <http://www.blisty.cz/files/isarc/1996/1110brit.htm>. 12. 9. 2008

oder Interesse haben könnte. Die freien Arbeitsplätze wurden nicht nur mit Glasmachern aus der Umgebung besetzt, auch mehrere Arbeiter von Annathal wechselten ihre Arbeitsstelle.

4. Böhmerwälder Glaskunst im 21. Jahrhundert



Abb. 3: Geschliffenes Glas aus Annathal

4.1. Große Böhmerwälder Glasbetriebe im 21. Jahrhundert

4.1.1. Entwicklung der Glasfabrik in Husinetz

Im Jahre 2001 wurde die Firma Top Table Alliance zum Majoritätsbesitzer von Schott Zwiesel. Der Betrieb wurde umbenannt und als Bohemia Table Top weitergeführt.

Der Betrieb, der seit dem Jahr 1996 existierte, wurde vom Hochwasser im Sommer 2002 schwer beschädigt. Das Wasser vernichtete den für den Betrieb lebenswichtigen Ofen. Dieser Ofen versorgte die mechanische sowie die handwerkliche Produktion mit der Glasmasse. In dem ausgelöschten Ofen wurden 50 Tonnen Glasmasse hart.⁶⁰ Der Ofen sollte niedergerissen und neu gebaut werden. Wahrscheinlich rechnete man mit einem moderneren und leistungsfähigeren Ofen. Beschädigt wurden auch weitere Teile der Ausstattung, z.B. das Fließband, die Dieselaggregate usw. Der Schaden wurde auf eine halbe Milliarde Kronen geschätzt. Einen Monat nach der Überschwemmung waren die Folgen immer noch nicht beseitigt. Ungefähr 250 Mitarbeiter beteiligten sich an den Reinigungsarbeiten, der Rest blieb mit 60 Prozenten des Lohnes zu Hause. Geplant war eine halbjährige Pause. Die Produktion sollte ab Februar 2003 wieder ganz normal laufen.

Ein halbes Jahr diskutierte man über die weitere Zukunft des Betriebes. Die Wiedereröffnung der Produktion oder die Schließung des Betriebes war ein heißes Thema. Wegen der hohen Reparaturkosten und des unstabilen Marktes entschieden sich die Besitzer am Anfang des Jahres 2003, die Produktion nicht mehr in Betrieb zu setzen. Der Hauptgrund war wahrscheinlich der Rückzug der ausländischen Investoren aus den Verhandlungsgesprächen.⁶¹

⁶⁰ Prachatický deník, 18. 9. 2002, S. 15.

⁶¹ Prachatický deník, 31. 1. 2003., S. 18.

Die Produktion sollte ursprünglich nur für zwei Jahre außer Betrieb gesetzt werden. Niemand glaubte aber wirklich, dass die Glasfabrik nach einer so langen Pause tatsächlich wieder eröffnet wird. Der Weg zurück wäre kompliziert, weil sich neue Konkurrenz aus Asien zu Wort meldet und Investitionen in die Glasproduktion unsicher und anspruchsvoll sind.

In April 2003 kaufte die Firma Otherm Prachatitz das Glasfabrikgelände. Ein Teil der Glasmacher wurde in der neuen Firma eingestellt, die sich mit der Montage von Plastikfenstern beschäftigt, die meisten Mitarbeiter versuchten aber lieber eine Stelle in einer Glasfabrik außerhalb der Region zu bekommen.

4.1.2. Glasschleiferei Annathal

Die hohen Betriebskosten und ein ungünstiger Kurs der Krone zum Dollar zwangen die Firma Rückl Crystal Nižbor die meisten Arbeiter, genauer gesagt 52, im April 2003 aus der Glasschleiferei Annathal zu entlassen. Die Glasschleiferei sollte nur die bereits abgeschlossenen Verträge beenden und dann geschlossen werden. Die bisherige Betriebsleiterin Stanislava Benešová entschied sich jedoch, die Räumlichkeiten zum 1. Mai 2003 zu mieten.⁶²

Die Glasschleiferei in Gang zu halten war für Stanislava Benešová sofort eine klare Entscheidung. Sie stammt aus dem Böhmerwald und in der Zeit des Kommunismus, als sie überlegte, für welchen Beruf sie sich entscheiden sollte, waren ihre Möglichkeiten begrenzt. Sie konnte entweder in einer Hühnerfarm arbeiten oder eine Ausbildung in Annathal machen. Für sie war es nicht schwer, die Wahl zu treffen. Seitdem arbeitete sie für die Glasschleiferei. Als die Glasschleiferei geschlossen werden sollte, konnte sie sich gar nicht vorstellen, eine neue Arbeit zu suchen. Sie wusste aber, dass es nicht leicht wird.⁶³

⁶² http://hn.ihned.cz/c3-12694970-500000_d-sklarna-v-annine-prezije-krizi-prevezme-jibyvala-vedouci. 13. 12. 2008

⁶³ Aus einem Gespräch mit Stanislava Benešová im Sommer 2007.

Sie fing zuerst nur mit neun Arbeitern an. Das war ein großer Unterschied zum Jahr 1993, als Jiří Rückl die Glasschleiferei in der Privatisierung bekam. Damals arbeiteten in Annathal etwa 70 Glasschleifer.

Der ehemalige Besitzer Jiří Rückl erklärte: „Unsere Firma litt unter der Rezession, die in der Glasproduktion das ganze Jahr 2002 dauerte. Etwa 80 Prozent der Produktion war für den Export bestimmt. Das trieb die Kosten nach oben und der Absatz der Produkte wurde immer kleiner. Natürlich haben wir vor, mit Annathal weiter zusammenzuarbeiten.“⁶⁴

Am Anfang finanzierte Stanislava Benešová die Produktion durch ein Darlehen. Sie plante, nach und nach die Produktion zu erhöhen, damit sie später auch wieder mehrere Mitarbeiter anstellen kann. Da sich in Annathal keine Glashütte befindet, ist die Glasschleiferei auf das Glas aus den anderen Glasbetrieben angewiesen. Die Gläser werden zum Polieren aus Nížbor nach Annathal gebracht.

Im Sommer 2007 arbeiteten in Annathal schon 15 Arbeiter. Sie spezialisieren sich auf das Schleifen von Bleikristall, bevorzugt wurden leichte Dekore. Typische Muster, die das Böhmerwälder Glas bekannt machten, sind in der letzten Zeit nicht sehr gefragt, deshalb ist ihre Produktion auch geringer. Regelmäßig geschliffen wird heute von Annathal eigentlich nur das klassische Muster Nr. 57001.⁶⁵ Die Produktion richtet sich stark nach dem Wunsch der Kunden. Zurzeit werden vor allem leichte Dekore und einfache Eleganz bestellt, die gut zu modernen Möbelstücken passen. Die Glasschleiferei in Annathal versucht, eigene Muster zu entwickeln und zu verwenden. Laut Stanislava Benešová sind Gläser, die auf diese Art dekoriert sind, sehr beliebt.

Neben dem Schleifen wird in der Glasschleiferei in Annathal das Glas auch poliert. Poliert wird es mit der Hand mithilfe von Textilstoff und nicht wie in den anderen Glashütten chemisch mithilfe von Säure.

⁶⁴ http://ekonomika.idnes.cz/ekoakcie.asp?r=ekoakcie&c=A030407_160649_ekoakcie_ven

⁶⁵ Dieser Glasschliff ist auch unter der Nummer 500PK oder ganz populär unter dem Namen „Fünfhundert“ bekannt. Dieser komplizierte Glasschliff ist typisch für die tschechische Glasschule. http://www.erpet.cz/crystal/cry_krist_text.htm. 10.1.2009

Die Produktion läuft serienmäßig. Es gibt genug Aufträge, Annathal hat einen guten Ruf. Trotzdem bleibt die Zukunft unsicher. Rückl investierte gar kein Geld ins Gelände der Glasschleiferei, die Bauten sind in einem schlechten Zustand. Auch die wirtschaftliche Entwicklung sieht nicht positiv aus.

Da Stanislava Benešová die Glasschleiferei nicht besitzt, kann sie keine große Werbung für die Firma machen, wenn es der Besitzer nicht wünscht. Im Internet sind nur wenige Links zu finden und es gibt gar keine Webseite, wo man sich Fotos von den in Annathal geschliffenen Gläsern anschauen könnte. Für Touristen bietet Annathal noch die Möglichkeit, die Glasschleiferei zu besichtigen und die Glasschleifer bei der Arbeit zu beobachten. Nach der Führung gehen die meisten Touristen zum Firmengeschäft, das außerdem als Galerie dient. Es zeigt sich als eine gute Taktik, weil die Besucher bei der Führung eine Chance bekommen, durch die Beobachtung der Glasschleifer bei der Arbeit eine engere Beziehung zum Glas herzustellen. Das Glas verkauft sich leichter, wenn die Kunden wissen, wie viel Arbeit hinter jedem von Hand geschliffenem Glas steckt.

Die fertigen Produkte kaufen meistens Holländer, Dänen und Belgier. In den letzten Jahren kommen auch öfters Tschechen, die sich wieder mehr leisten können und bereit sind, mehr Geld für gute Handarbeit auszugeben.

Die Sammlung der Gläser aus Annathal kann man im Museum in Bergreichenstein und in Schüttenhoffen bewundern.

4.2. Kleine Glas- und Veredelungswerkstätten gestern und heute

Wenn man ganz unerfahren durch den Böhmerwald wandert, hat man fast das Gefühl, dass die Glastradition schon ausgestorben ist. Die Museen im Böhmerwald⁶⁶ bieten große Sammlungen von dem traditionellen Böhmerwälder Glas, die Glashütten, aus denen das Glas stammt, existieren aber gar nicht mehr.

Auch wenn man im Internet sucht, findet man über den aktuellen Stand der Glaskunst im Böhmerwald keine ausreichenden Informationen. Gehört die berühmte Böhmerwälder Glastradition wirklich nur der Vergangenheit an?

Im Sommer 2007 verbrachte ich zwei Wochen im Böhmerwald und versuchte herauszufinden, wie weit sich die Menschen im Böhmerwald heute noch mit der Glasproduktion oder -veredelung beschäftigen.

Der Weg zu den „modernen“ Glasmachern war nicht einfach. Wenn man im Böhmerwald nicht zufällig auf eine Glashütte stößt, findet man sie wahrscheinlich gar nicht. Sich im Internet zu präsentieren, finden die heutigen Glasmacher und Glasschleifer aus dem Böhmerwald nicht notwendig. Man muss sich bei der Suche wirklich anstrengen und geduldig sein, wenn man im Internet irgendwelche Informationen über die heutige Glasproduktion im Böhmerwald finden möchte. In den Reiseführern über den Böhmerwald wird die Geschichte des Glases durchaus thematisiert. Es wird die Glasschleiferei in Annathal genannt, manchmal auch die Glass Gallery Gábor in Schüttenhoffen. Schnell gewinnt man den Eindruck, dass es keine anderen Glashütten mehr gibt. Es zeigte sich als gute Entscheidung, direkt im Böhmerwald Zeit zu verbringen. Vom Mitarbeiter des Museums in Bergreichenstein Vladimír Hoperniak bekam ich zahlreiche Tipps, an wen ich mich am besten wenden kann. Die Empfehlungen der einzelnen Glasmacher führten mich dann weiter.

⁶⁶ Museum in Bergreichenstein, Markt Eisenstein, Eleonorenhain, Schüttenhoffen und Prachatitz.

Alle Glasmacher, die ich in meiner Diplomarbeit erwähne, besuchte ich persönlich und führte mit ihnen ein Interview vor Ort. Die einzige Ausnahme war Frau Wudy, mit der ich per E-Mail kommunizierte.

Über den heutigen Stand der Glasproduktion im Böhmerwald gibt es bis jetzt keine aktuelle Fachliteratur. Die Zahl der Zeitungsartikel und Internettex-te ist auch ziemlich gering. Um die jetzige Situation dokumentieren zu können, war ich auf die mündliche Auskunft der Glasmacher angewiesen. Die Zusammenarbeit erwies sich in manchen Fällen als problematisch. Das Treffen mit den einzelnen Glasmachern verlief nicht immer zufriedenstellend. Da einige Glasmacher nicht bereit waren über bestimmte Themen zu sprechen, sind die gewonnenen Informationen nicht immer umfangreich, manchmal sogar nicht ausreichend genug.

Der Schwerpunkt der Gespräche lag vor allem bei Themen,

- wie die Glasmacher heute arbeiten und wie es in den 90er Jahren war
- was heute im Böhmerwald produziert wird
- wer das im Böhmerwald hergestellte Glas kauft
- auf welche Art und Weise diese kleinen Glaswerkstätten Werbung machen
- wie die Böhmerwälder Glasmacher ihre Zukunft sehen

4.2.1. Das Gemeinsame der heutigen Glashütten und Glasveredelungswerkstätten im Böhmerwald

Bei den heutigen kleinen Böhmerwälder Unternehmen, die mit Glas arbeiten, können mehrere Gemeinsamkeiten entdeckt werden, die diese Glasfirmen verbinden.

Zurzeit gibt es im Böhmerwald mehr Glasveredelungswerkstätte als traditionelle Glashütten, in denen Glas geblasen wird, auch wenn die Besitzer

ursprünglich von Beruf Glasbläser waren. Gas und Strom für die Ofenfeuerung ist heutzutage so teuer geworden, dass es sich meistens für die kleinen Firmen nicht mehr lohnt, das Glas selbst zu produzieren. Es ist billiger, das mechanisch hergestellte Glas aus den großen Glasbetrieben zu kaufen und dann zu veredeln. Auf diese Art arbeiten auch die größeren Glasunternehmern im Bayerischen Wald wie z.B. Joska in Bodenmais. Eigenes Glas wird nur in kleiner Menge für die Touristen geblasen. Geschliffen wird allerdings vor allem das gekaufte, serienmäßig hergestellte Glas. Dadurch ist es möglich, einen günstigen Preis anzubieten. Manche Glashütten glauben, dass dies der Weg zur dauerhaften Prosperität ist, ohne dass die Preise des handverarbeiteten Glases zu hoch werden.

Die Böhmerwälder Glasunternehmer gründeten ihre Firmen vor allem während des wirtschaftlichen Booms am Anfang der 90er Jahre. Die Glasmacher arbeiteten früher für die großen Glasbetriebe in Adolphütte, Winterberg, Eleonorenhain oder Annathal. Diese Firmen gingen nach der Samtenen Revolution entweder in Konkurs oder sie kämpften mit zahlreichen Problemen und bauten deswegen Arbeitsplätze ab. Sich selbständig zu machen war für die Glasmacher eine gute Möglichkeit, in der Branche zu bleiben. Die Situation in den 90er Jahren war für Neuanfänge günstig. Die in dieser Zeit gegründeten Glashütten erlebten im Laufe der 90er Jahren eine Blütezeit, prosperierten und beschäftigten fast immer auch weitere Mitarbeiter. Die wirtschaftliche Lage veränderte sich langsam mit dem neuen Jahrhundert. Schon am Ende der 90er Jahre blieb die tschechische Ökonomie stehen und stagnierte. Tschechien durchlebte eine längere Rezession. Es war nicht mehr so einfach, eine Firma zu führen. In den letzten Jahren arbeiten die Glasmacher in ihren Firmen in der Regel wieder alleine. Sie wurden aus wirtschaftlichen Gründen gezwungen, die Produktion zu begrenzen und konkurrenzfähiger zu werden. Sie haben genug Aufträge, aber sie können sich nicht mehr leisten, weitere Mitarbeiter anzustellen.

Die Glasschleifer knüpfen, was die Verzierung angeht, nur wenig an die berühmte Böhmerwälder Glastradition an. Die traditionellen und komplizierten Muster sind heute nicht sehr gefragt, deshalb werden vor allem einfachere Dekore geschliffen. Die Glasbläser müssen sich auch nach dem Wunsch der Kunden richten und konzentrieren sich deshalb weniger auf Kunst, sondern mehr auf Produkte, die leicht verkauft werden können und die manchmal fast kitschig aussehen.

Nach und nach ändert sich die Struktur der Kunden, die das Böhmerwälder Glas kaufen. In den 90er Jahren waren es Deutsche, die ziemlich oft im Böhmerwald die Glasprodukte kauften, weil es billiger war als im Bayerischen Wald. Die tschechische Krone ist aber stärker geworden und die Wirtschaft in Deutschland stagniert seit einiger Zeit. Die Deutschen können sich nicht mehr leisten, so viel böhmisches Glas zu kaufen. In den letzten Jahren verbringen immer mehr Holländer ihren Urlaub im Böhmerwald und sind öfters die Kunden der Glasunternehmer. Außerdem steigt der Anteil der Tschechen, die dekoratives Glas aus dem Böhmerwald kaufen. Mit der besseren Wirtschaftslage ist es nun auch für Tschechen möglich, das von Hand angefertigte und teurere Glas zu kaufen. Originell geschliffenes Glas zu besitzen ist wieder zum Trend und zum Zeichen des Wohlstands geworden.

Zurzeit geht es den Glasmachern nicht schlecht, trotzdem sehen alle ihre Zukunft und die Zukunft der Glaskunst im Böhmerwald ziemlich schwarz. Der asiatische bzw. chinesische Markt produziert eine große Menge an billigem Glas. Die tschechischen Glasmacher werden oft nach China eingeladen, damit sie bei der Produktion von Glas helfen und den chinesischen Arbeitern den Vorgang der Herstellung von traditionellem böhmischem Glas beibringen. Laut Einschätzung vom Herrn Jirman, dem Glasmacher aus Bergreichenstein, wird der Weltmarkt in zehn Jahren von chinesischem Glas überschwemmt, bei dem ein Laie nicht erkennen wird, dass es nicht von Hand gemacht wurde. Die Chinesen schaffen es, Glas in ähnlicher Qualität wie das böhmische serienmäßig und hauptsächlich billiger zu produzieren. Der Unterschied ist für

einen normalen Menschen fast nicht erkennbar. Nur wenn man Originalität fordert, bietet das chinesische Glas keine Lösung.

Das nächste Problem sehen die Glasmacher aus dem Böhmerwald in der Tatsache, dass ihre Kollegen die Glasbranche verlassen und woanders arbeiten. Der Glasmarkt verliert auf diese Art und Weise ein großes Potenzial. Manche Glasmacher arbeiten zwar weiterhin in der Glasproduktion, sind aber als Fachkräfte beschäftigt und machen eine unqualifizierte Arbeit. Es werden z.B. in Spiegelau im Bayerischen Wald Gläser produziert. Bei serienmäßiger Produktion passiert es oft, dass einige Gläser aus der Serie eine niedrigere Qualität haben. Es entstehen also mangelhafte Gläser, z.B. mit sog. Haaren. Die tschechischen Glasmacher polieren diese Gläser und beseitigen auf diese Art die Fehler. Für die Glasfirma ist dies günstiger, als neue Produkte zu erzeugen und für die tschechischen Glasmacher wiederum lohnt sich diese Arbeit mehr als eine eigene Produktion. Leider verschwenden die Glasmacher dabei ihr Talent, abgesehen davon, dass es sich um eine gesundheitsschädliche Arbeit handelt.

Im Großen und Ganzen haben die Böhmerwälder Glasunternehmer keine Nachfolger. Selbst einen Nachfolger auszubilden ist eine unsichere Investition. Nur wenig junge Leute besuchen die Glasschulen, ein Glasmacher zu sein ist heutzutage nicht gerade angesagt. Keiner von den jetzigen Glasmachern denkt wirklich darüber nach, wie es weiter gehen soll und ob jemand nach ihnen kommt und die Böhmerwälder Glastradition pflegt.

4.2.2. Der aktuelle Stand bei den einzelnen Glaswerkstätten im Böhmerwald

4.2.3. Eleonorenhain

In diesem Dorf mit einer langen Glastradition funktionieren zwei Glashütten, die die Eleonorenhainer Glastradition weiterführen. Die ursprüngliche Glashütte hörte 1996 auf zu produzieren. Im selben Jahr gründete einer von den zwei in Eleonorenhain tätigen Glasmachern seine eigene Firma. Die anderen Mitarbeiter der stillgelegten Glashütte arbeiten in der Eleonorenhainer Glashütte Barbora, in Spiegelau, bei Schott Zwiesel oder sie verließen die Branche. Wegen der starken tschechischen Krone und der ungünstigen wirtschaftlichen Situation in Deutschland lohnt es sich für die Tschechen nicht mehr, als Glasmacher bei den bayerischen Glasfabriken Geld zu verdienen. Die Glasmacher kehren in den Böhmerwald zurück. In Eleonorenhain wird erzählt, dass zwei Glasmacher, die aus Deutschland zurück gekommen sind, eine neue Glashütte im Dorf gründen möchten. In wie weit diese Information stimmt, bleibt ungewiss.

4.2.4. Antonín Chapran - Glasschleiferei und Glasverkauf

Antonín Chapran befasst sich mit dem Schleifen und dem Verkauf von Glas. Er schleift das gekaufte Glas, selber produziert er keins. Er spezialisiert sich auf den für Böhmerwälder Glas typischen Mattschliff. Der größte Teil seiner Produktion wird für zwei deutsche Firmen geschliffen. Natürlich orientiert er sich auch auf einzelne Kunden, die Nachfrage kann nicht die Gesamtkosten decken.

Er produziert Hochzeitsgläser, Abiturballgläser, Getränkegläser mit feinem Mattschliff, geschliffene Vasen, Schüsseln, Teller, Gebrauchsgläser,

geschliffenes und poliertes Bleiglas, geschliffenes dekoratives Glas, Jubiläumsgeschenke (Becher, Gläser, Vasen, Schüsseln, Biergläser). Darüber hinaus bietet er Glasschleifen nach Kundenwunsch, Herstellung und Verkauf von geschliffenem Glas, Schriften auf Glas, Reparatur von Glaserzeugnissen, Glasveredelung durch Sandstrahlen und Gravur, Herstellung und Verkauf von gläserner Weihnachtsdekoration, gläserne Figuren, Flaschen, Dekantiergefäße. Die Glasschleiferei steht auch den Touristen offen und bietet die Möglichkeit, die Glasschleiferei zu besichtigen und das Glasschleifen zu beobachten.⁶⁷

Seine Produkte erhielten das Zertifikat „Šumava – originální produkt“.⁶⁸ Diese Auszeichnung garantiert, dass die auf diese Art zertifizierten Erzeugnisse ursprünglich aus diesem Gebiet stammen. Jeder Hersteller, der dieses Logo benutzen möchte, muss nachweisen, dass seine Artikel über eine hohe Qualität verfügen, umweltfreundlich sind und eine enge Verbindung zum Böhmerwald haben. Das bezieht sich auf die verwendeten Rohstoffe, eine traditionelle Technologie oder die handwerkliche Arbeit.⁶⁹

Die Glasschleiferei hat ihre eigenen Internetseiten (www.prodejskla.cz), was unter den Böhmerwälder Glasfirmen eher eine Ausnahme ist. Auf den Seiten ist das Angebot der Glasschleiferei zu finden sowie Fotos von Produkten. Die Seiten bieten auch die Möglichkeit, die Ware mithilfe eines Online-Formulars zu bestellen.

An die Schleiferei ist ein Laden angeschlossen, in dem unterschiedliche Sorten des in der Firma geschliffenen Glases verkauft werden. Die Glasschleiferei sowie der Laden werden durch ein Glasmuseum und ein Informationszentrum ergänzt. Im Museum besteht die Möglichkeit, die traditionellen Gläser aus der ursprünglichen Glashütte in Eleonorenhain mit den neuen zu vergleichen.

⁶⁷ Vgl. www.prodejskla.cz.

⁶⁸ „Böhmerwald-Originalprodukt“.

⁶⁹ Mehr Informationen unter www.domaci-vyroby.cz.

4.2.5. Glashütte Barbora

Am Rande des Ortes Eleonorenhain befindet sich die Glashütte Barbora. Sie gehört zu den wenigeren Böhmerwälder Glashütten, in denen noch heute tatsächlich Glas geblasen wird.

Der Besitzer Luboš Bandík absolvierte seine Ausbildung an der Glasberufsschule in Haida, danach arbeitete er für die Glashütte in Eleonorenhain und später auch für die Glasfirma in Spiegelau. Eine Arbeitsstelle in Spiegelau zu bekommen, war nach der Grenzeröffnung für die Glasmacher aus Eleonorenhain eine interessante Herausforderung. Im Vergleich zu den Löhnen im Böhmerwald war der Lohn im Bayerischen Wald deutlich höher. Eine Stelle in Bayern ermöglichte es den Leuten, auch weiterhin in der Branche arbeiten zu können, auch wenn die Glasfirmen im Böhmerwald Bankrott machten. In der heutigen Situation ist es nicht mehr lukrativ, im Bayerischen Wald zu arbeiten und viele Glasmacher kehren nach Tschechien zurück. Luboš Bandík gründete seine Firma im Boom der 90er Jahre. Bis heute beschäftigt er zwei weitere Glasmacher, die ursprünglich auch in der alten Glashütte arbeiteten.

Die Glashütte Barbora spezialisiert sich vor allem auf Kelchgläser. Das traditionelle Glas, das früher in Eleonorenhain produziert wurde, ist heute nicht mehr gefragt. Das Glas wird je nach Nachfrage hergestellt, entscheidend ist dabei der Kundenwunsch. Auch eigene Muster kommen zur Anwendung. Der größte Teil der Produktion wird nach Russland exportiert. Auf dem tschechischen Markt findet die Ware auch Absatz. Die Firma hat genug Aufträge und erzeugt auf Bestellung. In seiner Freizeit, am Wochenende bläst Herr Bandík für sein Geschäft, das sich der Glasbläserei anschließt,

Die Glashütte Barbora hat keine eigenen Internetseiten. Im Internet sind nur kurze Beschreibungen zur Firma zu finden. Die Flyer, die in den Böhmerwälder Informationszentren noch vorliegen, sind veraltet und teilweise

nicht gültig. Laut Herrn Bandík hat er durchaus seine Gründe, warum er keine Werbung betreibt.

Eleonorenhain liegt im Herzen des Nationalparks. Diese Tatsache macht es dem Unternehmen nicht einfacher. Die Glasfirma wird regelmäßig von den Naturschützern kontrolliert. Strenge Regeln müssen eingehalten werden. Wegen der strengen Vorschriften sowie der Steigerung der Strompreise ist die Zukunft der Glasbläserei ungewiss. Eine mögliche Lösung sieht der Besitzer im Bau eines Solarkraftwerks. Das Konzept wurde schon genehmigt, jetzt ist es nur eine Frage der Förderung. Ob das Projekt doch irgendwann noch umgesetzt wird, steht in den Sternen.

4.2.6. Bergreichenstein / Jirman - Glas aus Böhmerwald

Seit 1990 ist am Ortsrande eine kleine Glasschleiferei in Betrieb. Der Besitzer, Jiří Jirman, arbeitete ursprünglich für die Glasschleiferei in Annathal. Nach der Wende gründete er seine eigene Firma. In der Zeit der wirtschaftlichen Blüte der 90er Jahre bis zum Jahr 1992 expandierte er und beschäftigte bis zu fünf Mitarbeiter. Heute hat er nur noch einen Mitarbeiter und ab und zu bietet er eine Stelle als Ferienjob an.

Die Glashütte spezialisiert sich auf Glasschleifen. Am Anfang beschäftigte sich Herr Jirman mit dem Bleikristallschleifen. Hauptdekor war der Brillantschliff. Heute setzt er die Tradition des pflanzlichen Mattdekors fort. Bis zum Jahr 2000 produzierte er auch Hohlglas, heute macht er dies nur nach Bestellung.

Seine Produktion ist vielfältig. Für deutsche Glasbetriebe veredelt er das Glas durch das Sandstrahlen, damit es in Deutschland weiter vergoldet werden könnte. Für den österreichischen Markt produziert er Überfanggläser. Meistens wird aber die Technik des Sandstrahlens genutzt. Seine Produktion ist fast komplett serienmäßig, trotzdem bemüht er sich, auch neue Motive zu kreieren.

Leider sind seine Kunden eher konservativ und bevorzugen die übliche Verzierung. Der größte Teil seiner Produktion wird in Tschechien verkauft. Sein Laden ist in Bergreichenstein zu finden und seine Artikel kann man auch in Prag kaufen.

Für die Technologie des Sandstrahlens benutzt er Computer. Er arbeitet mit Fotos und auf diese Art und Weise kann er gewünschte Überschriften und Motive herstellen. Er ist auch im Stande, das Glas nach jeder Schablone zu schleifen. Er glaubt, dass jeder Glasschleifer ein typisches Symbol habe, nach dem man seine Artikel erkennen kann. Herr Jirman hat auf seinen Gläsern in den Dekoren weiße geschliffene Punkte.

Das Glas zur Veredelung kauft er von den großen Glasfirmen, manchmal auch aus der Glashütte Barbora in Eleonorenhain.

Auch wenn er für seine Arbeit ganz fortschrittlich den Computer benutzt, sind seine eigenen Internetseiten nicht aktualisiert. Unter www.sklojirman.blog.cz gibt es nur wenige Fotos von seinen Produkten.

Seiner Meinung nach hat die Böhmerwälder Glaskunst keine Zukunft mehr. Er glaubt, dass es in zehn Jahren im Böhmerwald keine Glashütten geben wird, weil die Kraft des chinesischen Marktes so riesig ist und weil die Böhmerwälder Glasmacher keine Nachfolger haben.

4.2.7. Zdikau (Zdíkovec) / Petr Obselka

Schon vor elf Jahren machte sich Petr Obselka selbständig. Er ist ein erfahrener Glasschleifer, er war früher in der Glasschleiferei in Winterberg tätig, die zur Glashütte Eleonorenhain gehörte. Die Jahre, die er in Winterberg verbrachte, sind noch heute in seiner Produktion erkennbar. Er schleift die typischen Motive, die schon in Winterberg geschliffen wurden, wie z.B. der Schliff 500PK.

Er kauft handgemachtes Glas und veredelt es weiter. Er spezialisiert sich vor allem auf das Schleifen des Bleikristalls (24% Pb), weil es sich gut verarbeiten lässt und eine wunderbare Lichtabsorption hat. Der andere Teil seiner Arbeit ist es, Überfangglas zu schleifen. So ein Glas wird in zwei Arbeitsschritten gemacht. Zuerst wird klares Glas hergestellt und dieses dann mit einer farbigen Schicht umwickelt. Der Glasschleifer muss durch die obere Schicht schleifen, damit das untere Glas wieder zu sehen ist. Petr Obselka benutzt dazu den typischen Brillantschliff oder Windbeutel-Schliff. Seine eigenen Motive, die er verwendet, sind Rotationen und schiefe Schliffe. Er versucht die Schlossgläser nachzuahmen. Er arbeitet auch nach Skizzen und schleift das Glas entsprechend dem Wunsch.

Er versucht seine Produkte allen Kunden zugänglich zu machen. Er exportiert nicht ins Ausland, seine Kunden sind vor allem Tschechen. Früher waren es mehr Deutsche und Holländer. Wenn man den Tschechen ermöglicht, den Glasmachern bei der Arbeit zuzuschauen, verstehen sie, warum das Glas so viel kostet und zögern dann nicht, für die Handarbeit mehr zu bezahlen.

Das Problem sieht Petr Obselka in den steigenden Preisen. Die Kosten für Energie und Rohstoffe treiben den Preis der Artikel nach oben und dies kann das Ende der Glashütten bedeuten. Die Glasschleifereien produzieren heutzutage keine Kunst mehr. Sie versuchen die Preise den finanziellen Möglichkeiten der Kunden anzupassen, deshalb suchen sie einfachere Muster. Bei den kompliziert geschliffenen Gläsern werden mehrere Motive ausgelassen. Für einen Laien ist es nicht erkennbar, aber es senkt den Wert des Glases und damit auch den Preis.

Ein weiteres Problem sieht er darin, dass keine Nachfolger ausgebildet werden. Er gibt zu, dass es für ihn zu unsicher wäre. Es kostet viel Energie, Zeit und Geld. Das Schleifen braucht jede Menge Übung. Bis man die einfachen Motive präzise schafft, braucht man ungefähr sechs Jahre Erfahrung. Für die komplizierten Dekore sind fast zehn Jahre nötig. Das Risiko, dass ein Auszubildender so lange nicht aushält, ist zu groß.

Petr Obselkas Firma ist die einzige, die überhaupt keine Werbung betreibt. Im Internet findet man gar keine Links. Herr Obselka behauptet, auch ohne Werbung genug Arbeit zu haben.

4.2.8. Schüttenhofen / Glass Gallery Gábor

Am Hauptplatz in Schüttenhofen befindet sich gleich neben dem Museum die Galerie der Firma Glass Gallery Gábor. Im Museum ist die alte Böhmerwälder Glaskunst zu sehen, in der Galerie kann man das gegenwärtige Glas aus dem Böhmerwald bewundern.

Die Firma wurde im Jahre 1990 von Jan Gábor gegründet. Ihr Besitzer ist kein gewöhnlicher Glasmacher. Im Vergleich zu anderen spezialisiert er sich nicht nur auf ein Gebiet. Er bläst Glas, schleift und benutzt auch die Technologie des Sandstrahlens. Mit verschiedenen Techniken versucht er, an die Böhmerwälder Tradition anzuknüpfen.

Früher arbeitete er in Annathal. Er ist Glasmacher geworden, weil das eigentlich die einzige Arbeitsmöglichkeit im Böhmerwald war. Er liebt die Arbeit mit Glas und sucht danach, wie er manche heutigen Wünsche mit den traditionellen Technologien erfüllen kann.

Er mag die Dekore aus dem Jugendstil, weil es einst die Blütezeit der Böhmerwälder Glaskunst war. Seine Arbeit verändert sich im Laufe der Zeit. Für seine Produktion waren auch gestalterische Motive oder sandgestrahlte Dekors auf den Überfanggläsern typisch. Seine Arbeit wird natürlich auch durch die Nachfrage und die Aufträge beeinflusst. Der größte Auftraggeber ist wahrscheinlich die Firma Moser. Damit die Arbeit auch Spaß macht, versucht er, verschiedene Technologien, die jemals in der Vergangenheit berühmt waren, wieder zu beleben.

Jan Gábor versucht, für seine Produkte eigene Muster zu kreieren, auch wenn es sich um verschiedene Aufträge handelt. Es ist ihm bewusst, dass man

heutzutage mit der Kunst kein richtiges Geld verdienen kann. Deshalb produziert er Dinge, die weniger geschmacksvoll sind, die sich dafür einfacher verkaufen lassen. Sein Sortiment ist vielfältig und reicht von schön geschliffenen Gläsern über Werbeartikel für verschiedene Firmen bis hin zu Pokalen für Sportwettbewerbe.

Er hat schon eine stabile Kundschaft. Wer einmal sein Geschäft besucht, kommt wahrscheinlich immer wieder. Am häufigsten werden seine Produkte wohl von den Pragern und Pilsenern gekauft.

Glass Gallery Gábor hat auch keine eigenen Internetseiten. Trotzdem ist die Werbung größer, als ob der Name der Firma schon mit dem Böhmerwälder Glas eng verbunden wäre. Hinweise auf seine Arbeit findet man z.B. auf den offiziellen Webseiten vom Böhmerwald (www.sumavanet.cz) oder auch im Buch über Glaskunst im Böhmerwald von Jitka Lněničková.

4.2.9. Nezdiz (Nezdice na Šumavě) / Wudy..., „Meine Glasperlenwelt“

Glasperlen haben im Böhmerwald eine lange Tradition. Früher wurden diese Glasperlen Patterln genannt, weil sie für die Rosenkränze verwendet wurden. Die Herstellung der Glasperlen war nicht zu kompliziert. Eine zähflüssige Glasmasse wurde um einen Metallstab gewickelt und durch Drehen des Stabes formte sich die Glasperle. Nach der Abkühlung wurde die Perle abgeschnitten und nach Wunsch weiter verziert. Ein geschickter Glasmacher schaffte es, hunderte Patterln pro Tag herzustellen.

Frau Wudy aus Nezdiz entdeckte die Schönheit des Glases schon als Kind. Ihre Zuneigung für Glas fing nicht mit den Glasperlen an, schon von klein auf fühlte sie vom Glas hingezogen. Sie besuchte die Forstschule, aber parallel beschäftigte sie sich schon mit den Gedanken über verschiedene Glasverarbeitungsmöglichkeiten. Sie fing mit der Technik des Sandstrahlens

an. Dazu benötigte sie Schablonen, die sie zuerst bei einer Werbeagentur kaufte, später schnitt sie die Schablonen selber. Das sog. Signmaking ist bis heute ihr Job.

Wie man Glasperlen produziert, lernte sie in Amerika kennen. Der Unterschied zwischen der amerikanischen Produktion und der von Frau Wudy besteht darin, dass die Amerikaner sich auf die Massenherstellung konzentrieren, damit die Produktion billig ist, und Frau Wudy bevorzugt Originalität bei jedem Stück.

Die Herstellung von Glasperlen betrachtet sie als Hobby. Sie hat keine Glashütte, sondern einen Brenner, auf dem sie die Glasmasse bei hohen Temperaturen schmilzt und die Glasstäbchen in den Glasperlen formt.

Ihre Produktion ist begrenzt. Die Glasperlen kaufen hauptsächlich Touristen oder Menschen, die ihre Internetseiten besuchen. Sie kann den großen Bedarf fast nicht mehr befriedigen. Sie kann sich schon vorstellen, auf diese Art Geld zu verdienen, dazu benötigte sie aber noch einen sicheren Abnehmer. Es ist möglich, ihre Glasperlen in ihrem Geschäft im Haus zu kaufen oder im E-Shop auf ihren Internetseiten (www.wudy.cz).

Ihre Internetseiten bieten viele Informationen und werden oft aktualisiert. In den Sektionen findet man eine kurze Beschreibung zur Technologie der Glasperlenherstellung, Fotos der Glasperlen oder den schon erwähnten E-Shop. Frau Wudy bietet auch Kurse, in denen sie in zwei Tagen versucht, den Interessenten die Technik der Herstellung beizubringen. Die Kurse wecken großes Interesse, was die Online-Kommentare auf der Internetseite deutlich zeigen.

Die Glasperlen von Frau Wudy werden mit der Logo „Šumava – originální produkt“ bezeichnet. Alle Produkte, die dieses Logo nutzen, sind in einer Liste zusammengefasst. Die Liste wird regelmäßig in der Zeitung veröffentlicht, was eine gute Werbung für die Firmen ist. Es half auch Frau Wudy. Die Anzahl der Nachfragen erhöhte sich deutlich. Nachdem die Kunst aus Nezdiz im

Fernsehen in der Sendung „Toulavá kamera“⁷⁰ gezeigt wurde, melden sich noch mehr Menschen zu den Kursen von Frau Wudy. Die Schönheit der Glasperlen zeigt, dass das Böhmerwälder Glas noch heute ein guter Verkaufsartikel sein kann. Das Bemühen, die Tradition mit heutigen Anforderungen zu verbinden, scheint möglich zu sein.

⁷⁰ http://toulavakamera.ct24.cz/article.asp?article_id=1342. 20. 2. 2009

5. Wie geht es weiter?

Die Böhmerwälder Glaskunst hat eine bewegte Vergangenheit. Die Gegenwart zeigt, dass auch die Zukunft nicht leicht sein wird. Gibt es für die Böhmerwälder Glaskunst überhaupt eine Zukunft? Um die Tradition für nächste Generationen zu sichern, ist es schon jetzt notwendig, sich neue Strategien zu überlegen und weitere Wege zu suchen, die die modernen Trends, die heutigen Bedürfnisse und die reichen Erfahrungen miteinander verbinden. Das Böhmerwälder Glas darf nicht mehr nur als Teil der Vergangenheit betrachtet werden. Die gläserne Schönheit näher zu den Menschen zu bringen und lebendiger zu machen, kann bedeuten, dass noch nicht das letzte Wort gesagt wurde.

Die derzeitige Situation zeigt offensichtlich, dass die Kleinunternehmer mit der billigen serienmäßigen Produktion aus Asien nicht konkurrieren können. Die Erfahrungen und die Geschicklichkeit, die die Böhmerwälder Glasmacher besitzen, sind ein Reichtum. Der Wert soll auf die professionelle Handarbeit gelegt werden, die die Böhmerwälder Produktion von einer anderen unterscheidet. Es ist notwendig, von der Geschichte auszugehen und an sie anzuknüpfen, moderne Trends zu berücksichtigen und die Tradition weiterzuentwickeln.

Momentan wird die Böhmerwälder Glaskunst für Vergangenheit gehalten. Die Museen bieten große Sammlungen von historischem Glas. Es handelt sich aber um statische Ausstellungen, die zwar ermöglichen, die Schönheit zu bewundern, eine Beziehung zum Glas entsteht aber kaum. Die Touristen erwarten mehr und der Böhmerwald nutzt die Möglichkeit selten. Wie das Beispiel von Annathal oder von Frau Wudys Glasperlenwerkstatt zeigt, möchten die Menschen verschiedene Etappen der Herstellung und Veredelung sehen, am besten die Möglichkeit bekommen, an der Produktion selbst teilzunehmen. Dadurch entsteht eine bessere Vorstellung, wie aufwändig der

Herstellungsprozess ist und wie viel Mühe, Kraft und Geduld in einem Glas steckt. Der Preis erscheint dann angemessen und die Produkte werden von den Kunden mehr geschätzt.

Um noch weiteres Interesse am Böhmerwälder Glas zu wecken, ist es wichtig, eine gemeinsame Konzeption auszuarbeiten. Wenn eine größere Prosperität erreicht werden soll, kann nicht jede Glashütte für sich arbeiten. Ideal wäre, wenn sich eine Zusammenarbeit zwischen Museen, den Glasmachern, den Böhmerwälder Orten und dem Nationalpark Böhmerwald entwickeln könnte. Alle diese Subjekte haben ein gemeinsames Ziel – mehr Touristen in den Böhmerwald zu bringen – und das kann nur durch eine Kooperation entstehen.

Ein großes Projekt wird schon geplant. In Unterreichenstein (Rejštejn) sollte mithilfe von Verbänden und Nationalpark ein Glasmuseum entstehen. Im Unterschied zu den anderen Böhmerwälder Museen sollte man in diesem Museum die Möglichkeit haben, auch einen Glasmacher bei der Arbeit zu beobachten. Das Glas, das aus dem Museumsofen kommt, soll im Museum zu kaufen sein. Das Projekt ist schon verabschiedet, ob es wirklich zur Realisierung kommt, ist aber immer noch unklar.

Was Projekte angeht, ist der Böhmerwald nicht so weit wie der Bayrische Wald. Ein Beispiel für ein Projekt, das Glas thematisiert und die Grenze des Bayerischen Waldes überschreitet, ist die Glasstraße.

5.1. Glasstraße

Die Glasstraße läuft durch den Bayerischen und Oberpfälzischen Wald und verbindet die Orte, bei denen das Thema Glas im Mittelpunkt steht. Die Straße bildet die Brücke zwischen der Geschichte und der Gegenwart. An der Glasstraße findet man nicht nur Glasbetriebe, Glaswerkstätte und Museen, sondern auch weitere Attraktionen, wie zum Beispiel die Glaspyramide von

Zwiesel-Kristallglas. Auf den Internetseiten der Glasstraße⁷¹ stehen die wichtigsten Veranstaltungstipps rund um das Glas.

Auch der Böhmerwald hat mehrere interessante Orte, die durch eine Straße verbunden sein könnten. Es gibt auch die Möglichkeit, neue Wander- oder Fahrradwege mit Infotafeln zum Thema Glas aufzubauen, die die verschwundenen Glashütten mit den heutigen verbinden oder über die Glasgeschichte erzählen.

Ein guter Schritt zur Annäherung des Glases an die Touristen sind weitere Projekte der tschechischen und deutschen Seite des Böhmerwalds. Es ermöglicht die Verbindungen zu zeigen, weil die Glasentwicklung auf den beiden Seiten ähnlich ist. Die Glasproduktion kannte in der Vergangenheit keine Grenze.

Die gemeinsame Arbeit im diesem Bereich kann eine größere Auswahl an Freizeitangeboten schaffen und dadurch die Interessen an einem Urlaub im Böhmerwald/Bayerischen Wald steigen. Von einem solchen Projekt können beide Seiten profitieren. In den letzten Jahren wurden schon ein paar Projekte verwirklicht und hatten einen großen Erfolg. Ein Beispiel kann genannt werden, als gutes Exempel dafür welche Möglichkeiten auf dem Gebiet Glas realisierbar sind.

5.2. Glasarche

Den Mittelpunkt des Projektes „Glasarche im Waldmeer Europas 2003 - 2005“ bildete die einzigartige Reise eines Schiffes durch den Nationalpark Bayerischer Wald und durch den Böhmerwald. Das Schiff ist 4,80 Meter lang und wurde aus 3 Tonnen Glas gebaut.

Von Juni 2003 bis Oktober 2005 reiste dieses von regionalen Glaskünstlern geschaffene, grün schimmernde, gläserne Schiff durch die bayerisch-

⁷¹ <http://www.dieglasstrasse.de>. 22. 1. 2009

böhmische Grenzregion. Es stand in den Wäldern auf den Berggipfeln beider Gebirge, auf Stadt- und Kirchplätzen, vor Glashütten und erzählte über eine gemeinsame Wildnisphilosophie der Nationalparks und über die gemeinsame Geschichte und Zukunft im Herzen Europas.

Im Mai 2004 wurde die Arche in eine hölzerne Hand tschechischer Holzbildhauer gesetzt und seitdem symbolisieren das Glasschiff und die Holzhand das wichtige Kulturgut der Grenzregionen, das schon Jahrhunderte über die Grenze hinaus reicht.

Die Reise begann unter dem Lusen (Luzný) im Bayerischen Wald und hier endete auch im Jahre 2008 ihr Weg.⁷²

Über die Reise wurde von der Ethnologin Katharina Eisch und dem Dokumentarfilmer Klaus Hernitschek der Dokumentarfilm „Der letzte Hafen“ gedreht. Der Film zeigt das alltägliche Leben der Glasmacher und durch ihr Erzählen bringt der Film interessante Einblicke in die Glaswelt, vermittelt Ängste und Hoffnungen und dokumentiert die bewegte Zeit in den Glashütten.

⁷² www.dieglastrasse.de. 22. 2. 2009

6. Übersicht der im Text genannten deutschen Ortsnamen mit ihren tschechischen Äquivalenten

Adolfhütte	Adolfovo
Außergefiel	Kvilda
Bayern	Bavorsko
Beraun	Beroun
Bergreichenstein	Kašperské Hory
Beskiden	Beskydy
Blottendorf	Polevsko
Böhmerwald	Šumava
Budweis	České Budějovice
Deffernik	Debrník
Eger	Cheb
Eleonorenhain	Lenora
Elisenthal	Alžbětín
Erstbrunn	Arnoštov
Erzgebirge	Krušné hory
Ferdinandsthal	Ferdinandovo údolí
Gerlhütte	Gerlova huť
Gesenke	Jeseníky
Goldbrunn	Zlatá Studna
Grazen	Nové Hrady
Haida	Nový Bor
Helmbacher Hütte	Michlova (Helmbašská) huť
Horaschdowitz	Horažďovice
Hurkenthal	Nová Hůrka
Husinetz	Husinec
Chlumetz bei Wittingau	Chlum u Třeboně
Isergebirge	Jizerské hory
Josefsthall	Josefov Důl
Kaltenbach	Studeneč (überwiegend der deutsche Name benutzt)
Klattau	Klatovy

Klostermühle	Klásterský mlýn
Königlicher Waldhwozd	Královský hvozď
Lausitz	Lužice
Lausitzer Gebirge	Lužické hory
Linz	Linec
Lusen	Luzný
Markt Eisenstein	Železná Ruda
Neuhurkenthal	Nová Huť
Neu Brunst	Nový Brunst
Neuern	Nýrsko
Nezdice	Nezdice na Šumavě
Obermoldau	Horní Vltavice
Osser	Ostrý
Passau	Pasov
Pilsen	Plzeň
Podiebrad	Poděbrady
Prachatitz	Prachatice
Schüttenhofen	Sušice
Strakonitz	Strakonice
Stubenbach	Prášíly
Unterreichenstein	Rejštejn
Tschachrau	Čachrov
Warme Moldau	Teplá Vltava
Wien	Videň
Winterberg	Vimperk
Wolinka	Volinka
Wottawa	Otava
Zdikau	Zdíkov

7. Wörterbuch der im Text benutzten Fachwörter

Ätzmittel, das	leptadlo
bleifrei	bezolovnatý
Bleiglas, das	olovnaté sklo
Brillantschliff, der	kaménkový brus
Farbbeizen, die	lazurování
Flachglas, das	ploché sklo
Flussmittel, das	tavidlo
Glashütte, die	sklářská huť
Glasmacher, der	sklář
Glasmasse, die	sklovina
Glasperle, die	skleněné korálky
Glaubersalz, das	glauberova sůl
gravieren	rýt
Hohlglas, das	duté sklo
Holzpottasche, die	potaš
Hüttenglas, das	hutní sklo
Irisglas, das	irisové sklo
Kalk, der	vápenec
Kelchglas, das	kalich
Kristallglas, das (Böhmisches Kristallglas)	křišťál (český křišťál)
Lüsterglas, das	listrové sklo
Milchglas, das	mléčné sklo
Patterln, die	páteříky
Politur, die	politura
Quarz, der	křemen
Sandstrahlen	pískování
Schichtglas, das	vrstvené sklo
schleifen	brousit
Schliff, der	brus
Schmelze, die	tavenina
schmelzen	tavit
Schnitt, der	řez
stilllegen	odstavit
Tiefschliff, der	hluboký výbrus

Ton, der	hlína
Überfangglas, das	přejímané sklo
Veredelung, die	zušlechtování
verzieren	zkrášlovat

8. Schlusswort

Die Glasproduktion im Böhmerwald hat eine lange Tradition. Die ersten Glashütten wurden schon im 13. Jahrhundert erwähnt. Zuerst wurden nur Patterln produziert, im Laufe der Zeit erweiterte sich das Sortiment. Bis zum 19. Jahrhundert erreichten die Glashütten mehrere Höhepunkte, die richtige Blütezeit kam erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In dieser Zeit entstanden die größten und berühmtesten Glashütten wie Klostermühle oder Annathal, die anderen erlebten einen Aufschwung wie die Firmen Wilhelm Kralik Sohn oder Josef Meyr's Neffe. Das 19. Jahrhundert gab den Glashütten, die sich auf Flach- und Spiegelglas spezialisierten, einen endgültigen Schlag.

Das 20. Jahrhundert war eine harte Zeit für alle Glashütten im Böhmerwald. Der Erste und Zweite Weltkrieg brachten viele Komplikationen mit sich, die die Glashütten nur schwer verarbeiten konnten. Bis in die 90er Jahre des 20. Jahrhunderts blieben von den traditionellen Glasfirmen nur Eleonorenhain und Annathal in Betrieb.

Die 90er Jahren bedeuteten große Hoffnungen für mehrere Glasmacher im Böhmerwald. Manche gründeten eigene Glaswerkstätten, manche gingen ins Ausland. Die großen Firmen schienen gut zu produzieren. Ein Tochterbetrieb aus Bayern fand im Böhmerwald seinen neuen Sitz. Die Begeisterung dauerte aber nicht lange. Die schwierige ökonomische Situation am Ende der 90er Jahre machte die Existenz der Glasmacher komplizierter. Der größte Böhmerwälder Glasbetrieb in Eleonorenhain wurde geschlossen. Dann folgte am Anfang des 21. Jahrhunderts die Glasfirma in Husinetz. Die Glasschleiferei in Annathal wurde weiter vermietet. Seitdem liegt die Böhmerwälder Glastradition in den Händen von Privatunternehmern. Es soll die Frage nach der weiteren Entwicklung gestellt werden. Die Antwort ist nicht leicht zu finden, sie spiegelt sich möglicherweise in der denkbaren Kooperation mit der deutschen Seite und in der aktiven Zusammenarbeit aller beteiligten Subjekte.

Die Motivation zur Bearbeitung der Diplomarbeit war es, den aktuellen Stand der Glasproduktion im Böhmerwald zu thematisieren. Die Geschichte des Glases ist im Böhmerwald präsent, die Gegenwart nicht mehr. Es ist schade, das große Potenzial nicht zu nutzen. Auch deshalb sollte der Geschichte in der Diplomarbeit nicht so viel Platz gewidmet werden, wie sie es eigentlich verdiente. Der andere Grund war, dass die Fachliteratur doch mehr das Thema der Böhmerwälder Geschichte beschreibt als die Entwicklung der letzten Jahre. Die Diplomarbeit könnte als Ausgangspunkt für weitere Forschungen dienen.

Die Grundlage für die ersten zwei Hauptkapitel meiner Diplomarbeit waren das Buch von Jitka Lněničková „Glaskunst im Böhmerwald“ und die Diplomarbeit von Claudia Mittelhammer „Standorte und Entwicklung der Glasindustrie im Šumava-Gebiet“. In beiden Werken ist die Geschichte der Böhmerwälder Glastradition ausführlich thematisiert. Die Entwicklung seit den 90er Jahren ist aber nur grob beschrieben ebenso wie in der anderen Fachliteratur.

Für die Bearbeitung des aktuellen Standes im Böhmerwald dienten als Ausgangspunkt Zeitungsartikel und Internetseiten. Ohne die Hilfe der Böhmerwälder Glasmacher wäre die Diplomarbeit kaum entstanden. Dank ihrer Gesprächsbereitschaft konnte die heutige Situation besser verstanden werden. Es ermöglichte einen anderen Einblick in die Problematik. Ihre Erfahrungen und Meinungen spiegeln sich in der Diplomarbeit.

Das letzte Kapitel bildet die Überlegung über die mögliche zukünftige Entwicklung. Für die Bearbeitung dieses Teiles wurde der Vergleich mit dem Bayerischen Wald gewählt. Beide Regionen haben viel Gemeinsames – die Entstehung, Verbindungen, die Entwicklung, Probleme. Wegen der anderen Möglichkeiten in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts konnten manche Probleme schon überwunden werden, mit anderen können die bayrischen Glasbetriebe besser umgehen.

Für eine bessere Anschaulichkeit befinden sich am Ende der Arbeit eine Übersicht der im Text erwähnten Ortsnamen mit den tschechischen Äquivalenten und ein Fachwörterbuch.

Das Bildmaterial ergänzt die Diplomarbeit und ermöglicht es, die beschriebenen Sachverhalte einfacher zu verstehen. Bei den Bildern ohne Quellenangabe handelt es sich um meine Fotos. Das Bildverzeichnis befindet sich am Ende des Anhangs.

9. Resumé

Šumavské sklářství má dlouholetou tradici. První zmínky o šumavských sklárnách pochází už ze 13. století. Nejdříve byly předmětem produkce páteříky, až později byl sortiment rozšířen o další výrobky. V průběhu staletí zažilo šumavské sklářství jak období prosperity, tak i období úpadku. Největšího rozkvětu však dosáhlo v 19. století. V tomto období vznikly největší a nejslavnější sklářské firmy jako sklárna v Klášterském mlýně nebo v Anníně. Starší sklářské podniky se rozvíjely a expandovaly, např. firma Viléma Králíka syn nebo Josefa Meyra synovci. Naopak pro sklárny specializující se na výrobu tabulového skla bylo 19. století osudové.

Ve 20. století byly všechny sklárny postaveny před problémy, kterým z větší části nedokázaly úspěšně čelit. Produkce skla se musela vyrovnat s první a druhou světovou válkou, s finanční krizí, zestátněním a dalšími s tím souvisejícími problémy. Z tradičních sklářských firem přežily do 90. let 20. století pouze sklárna v Lenoře a v Anníně.

90. léta znamenala pro šumavské skláře začátek nových nadějí. Někteří založili vlastní sklářské dílny, jiní odešli pracovat do zahraničí. Velké firmy prosperovaly. Firma Schott Zwiesel založila na Šumavě svoji pobočku. Tato příznivá situace ale netrvala dlouho. Na konci století se dostalo šumavské sklářství do obtíží, které přetrvaly až do 21. století. Provoz největší šumavské sklárny v Lenoře byl pozastaven, po povodních přestal fungovat i podnik v Husinci. Brusírna v Anníně byla pronajata.

V dnešní době sklářskou tradici udržují na živu soukromí podnikatelé. Pokud se ptáme na budoucnost šumavského skla, odpověď není jednoduchá. Možným řešením se ukazuje spolupráce všech zúčastněných subjektů.

Cílem této diplomové práce je zmapovat aktuální stav šumavského sklářství. V dnešní době snadněji narazíme na Šumavě na stopy sklářské minulosti, než se nám podaří odhalit současné sklářské dílny. Také z tohoto

důvodu není v této práci sklářské minulosti věnováno tolik prostoru, jak by si možná zasloužila. Dalším důvodem pro zaměření se na aktuální stav byla skutečnost, že v odborné literatuře je více tematizován vývoj do počátku 20. století, o vývoji posledních let jsou zmínky jen sporadické. Tato diplomová práce se pokouší současnost tematizovat a zabývat se i otázkou budoucnosti..

Základní literaturou pro zpracování prvních dvou kapitol byla práce Jitky Lněničkové „Sklářství na Šumavě“ a diplomová práce Claudie Mittelhammer „Standorte und Entwicklung der Glasindustrie im Šumava-Gebiet“. Pro zpracování dalších kapitol byly využity novinové články a internetové stránky. Nejdůležitějším zdrojem informací byly ale rozhovory se šumavskými skláři, které vedly k lepšímu pochopení situace a jejich názory a zkušenosti celou práci ovlivnily. Bez jejich pomoci by tato práce nemohla vzniknout.

Poslední kapitolu tvoří otázky k budoucnosti šumavského skla. Porovnáním se situací v Bavorském lese se pokouším najít možná řešení, která by zajistila šumavskému sklu prosperitu. Sklářství v Bavorském lese bylo zvoleno úmyslně, protože oba regiony mají mnoho společného a jsou neodmyslitelně propojeny. Kvůli rozdílnému vývoji zapříčiněném odlišnou politickou situací v druhé polovině 20. století se sklářství v Bavorském lese s mnoha problémy, se kterými se šumavské sklářství potýká, už vyrovnalo a může Šumavu v dalším vývoji inspirovat.

Pro lepší přehlednost je práce doplněna o slovník použitých odborných pojmů a o seznam německých místních jmen s českými ekvivalenty. Celou práci uzavírá obrazová příloha.

10. Literaturverzeichnis

- Anděra, M. a kol., Šumava. Příroda • Historie • Život, Praha, 2003
- Čadilová, O. (Hg.), Lenora, Praha 2004
- Drahošová, O. a kol., Historie sklářské výroby v Českých zemích I, Praha 2005
- Eisch, K., Grenze. Eine Ethnographie des bayerisch-böhmischen Grenzraums, München 1996
- Haller, R., Böhmisches Personal in der bayrischen Kristallfabrik Theresienthal, In: Mergl, J.(ed.), Böhmisches Glas – Phänomen der mitteleuropäischen Kultur des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, Passau 1995
- Koblasa P., Záruba, V., Šumava - místopisný slovník, České Budějovice 2000
- Kudrlička V., Zálaha J., Umění šumavských sklářů, České Budějovice 1997
- Kudrlička, V., Javorná...zapomenutý kout Šumavy I. Příroda a skláři, Praha 1983
- Lněničková, J., Glaskunst im Böhmerwald, Sušice 1996.
- Lněničková, J., Sklářský příběh ze Šumavy. (O firmě založené Josefem Meyrem roku 1772). 1772-1996, Sušice 1997
- Lněničková, J., Šumavské sklářství, Sušice 1996.
- Mittelhammer, C., Standorte und Entwicklung der Glasindustrie im Šumava-Gebiet, Kallmünz 1999
- Riepertinger, R., Brockhoff, E., Eiber, L., Lippold, S., Wolf, P. (Hgs.), Bayern-Böhmen. 1500 Jahre Nachbarschaft, Augsburg 2007

- Rückl, J., Minulost a současnost sklářství v Anníně = Vergangenheit und Gegenwart der Glasindustrie in Annathal, In: Sklo bez hranic. = Glas ohne Grenzen, Sušice 1998
- Štraus, J., Odborný sklářský slovník, Praha 1948
- Vondruška, V., Život staré Šumavy, Plzeň 1989

11. Andere Quellen

11.1.1. Zeitungen

- Listy Prachaticka 3/63 (15.03.1995)
- Právo 10/9 (12.01.2000)
- Právo 12/209 (07.09.2002)
- Českobudějovické listy 11/230 (03.10.2002)
- Českobudějovické listy 11/247 (23.10.2002)
- Mladá fronta Dnes 14/169 (22.07.2003)

11.1.2. Links

- <http://de.wikipedia.org/wiki/Kristallglas>
- <http://ekonomika.idnes.cz/>
- <http://hn.ihned.cz>
- <http://lexikon.meyers.de>
- <http://prachaticky.denik.cz/>
- http://quickbuch.net/geschichte_spiegelau/flashuette_spiegelau/body_flashuette_spiegelau.html
- <http://toulavakamera.ct24.cz>
- <http://www.blisty.cz>
- <http://www.dieglasstrasse.de>
- <http://www.domaci-vyrobky.cz>
- <http://www.erpet.cz>
- <http://www.glas.de/>
- <http://www.jirman.blog.cz>
- <http://www.naturpark-bayer-wald.de>

- <http://www.prodejskla.cz>
- <http://www.rabasgallery.cz>
- <http://www.risy.cz>
- <http://www.staralenora.cz>
- <http://www.zanikleobce.cz>
- <http://www.sumavanet.cz>
- <http://www.wudy.cz>

11.1.3. Persönliche Kontakte

- Bandík Luboš – Glasmacher in Eleonorenhain
- Benešová Stanislava – Leiterin der Glasschleiferei in Annathal
- Chapran Antonín – Glasschleifer in Eleonorenhain
- Eisch -Angus Katharina – Ethnologin, Arbeiten über Glashütten im Böhmerwald/im Bayerischen Wald
- Gábor Jan – Glasmacher in Schüttenhofen
- Hoperniak Vladimír – Historiker im Museum in Bergreichenstein
- Jirman Jiří – Glasschleifer in Bergreichenstein
- Obselka Petr – Glasschleifer in Zdikau
- Mergl Jan – Fachmann im Bereich Jugendstilglas

12. Anhang

12.1. Abbildungen

Abb. 1: Geschichtetes Glas im Stil des Zweitrokos (1845 – 1865)	10
Abb. 2: Gläser mit Rotbeize, Schliff, 1929-1940.....	29
Abb. 3: Geschliffenes Glas aus Annathal	48
Abb. 4: Glashüttenstandorte seit dem 13. Jahrhundert	87
Abb. 5: Glashütten im Bayrischen Wald	88
Abb. 6: Glashütten im Böhmerwald	89
Abb. 7: Spiegelglashütte in Elisenthal bei Markt Eisenstein	90
Abb. 8: Der heutige Stand des Gebäudes der damaligen	90
Abb. 9: Glashütte in Annathal.....	91
Abb. 10: Detail des Bildes von der Glashütte in Annathal	91
Abb. 11: Glasschleiferei in Annathal heute I.....	92
Abb. 12: Glasschleiferei in Annathal heute II.....	92
Abb. 13: Glasschleifer von Annathal bei der Arbeit I	93
Abb. 14: Glasschleifer von Annathal bei der Arbeit II	93
Abb. 15: Mitarbeiterin von Annathal beim Polieren.....	94
Abb. 16: Das Muster 550PK auf einer Schüssel (Annathal).....	94
Abb. 17: Durch Brillantsschliff verzierte Lampe (Annathal)	95
Abb. 18: Reich verzierte Vase (Annathal)	95
Abb. 19: Glas verziert durch Brillantsschliff von P. Obselka.....	96
Abb. 20: Reich geschliffene Schüssel (P. Obselka).....	96
Abb. 21: Verschiedene Karaffen, reich dekoriert (P. Obselka)	97
Abb. 22: Überfanges Glas mit der blauen Schicht, durchgeschliffen	97
Abb. 23: Dekor nach eigenen Entwurf (J. Jirman).....	98
Abb. 24: Spiegel (J.Jirman).....	98
Abb. 25: Sektglas durch Sandstrahlen dekoriert (J.Jirman).....	99
Abb. 26: Das Gelände des ehemaligen Glasbetriebes in Eleonorenhain I.....	100
Abb. 27: Das Gelände des ehemaligen Glasbetriebes in Eleonorenhain II.....	100
Abb. 28: Glasschleiferei A.Chrapan in Eleonorenhain.....	101
Abb. 29: Logo – A. Chrapan.....	101
Abb. 30: Glashütte Barbora in Eleonorenhain	101
Abb. 31: Flyer der Glashütte Barbora in Eleonorenhain.....	102
Abb. 32: Jan Gábor bei der Arbeit	103
Abb. 33: Glass Galery Gábor I.....	104
Abb. 34: Glass Galery Gábor II	104
Abb. 35: Jana Wudy bei der Arbeit.....	105
Abb. 36: Glasperlen (Jana Wudy) I.....	105
Abb. 37: Glasperlen (Jana Wudy) II	105

Glashütten im Bayerischen Wald

Erste Glashütten

- 1 1200/1250 Glashütte - St. Englmar/Bohern
- 2 1280 - 1320 Engelschütt bei Lam/Bohern
- 3 1348 Neuern/Nyrsko/Bohern
- 4 1359 Glashütte bei Wallern/Volary/Bohern
- 5 1359 Glashütte bei Winterberg/Vimperk/Bohern
- 6 1379 Glashüt Herrschaft Wittinghausen/Bohern

Glashüttengut und Hofmark Frauenau (1785 - 1848)

- 7 1420 wahl in Althütte
- 8 1560 laut Apian am kleinen Regen
- 9 1615 - 1668 Althütte
- 10 1668 - 1708 Altpöschingerhütte
- 11 1708 - 1769 bei den Glaserhäusern
- 12 1769 - 1890 Altpöschingerhütte
- 13 1769 - 1850 Hütte am Regen/Talsperre
- 14 1825 - 1860 Neuhütte
- 15 1835 - 1890 Spiegelfabrik
- 16 seit 1848 Moosau
seit 1605 im Besitz der Pöschinger

Glashüttengut Zwieselau

- 17 1434 - 1629 Unterzwieselau
1568 Joachim Pöschinger
- 18 1582 - 1730 Jungmaierhütte
- 19 1629 - 1933 Buchenau
- 20 1814 - 1918 Oberzwieselau/Dampfsäge
- 21 1836 - 1931 Spiegelhütte
- 22 1857 - 1884 Hirschbachhütte

Glashüttengut Rabenstein

- 23 1421 Paternostertüte
- 24 ? - 1750 Althütte
- 25 1750 - 1986 Regenhütte, jetzt Schauglashütte
1864 - 1950 Steigerwald-Glas
- 26 1817 - 1820 Althütte
- 27 1822 - 1865 Schachtelbach
1879 - 1844 Schmid/Schallbrunn/Bohern
1844 - 1845 Wilhelm Steigerwald

Glashüttengut Schönau, auch Kayerhütte genannt

- 28 1438 - 1844 abwechselnd in Alt- und Neuschönau
- 29 1607 - 1610 Hütte unterm Lusen
- Glashüttengut Riedlhütte**
- 30 seit 1450 Riedlhütte
seit 1907 F.X. Nachtmann
- 31 1638 - 1658 und 1740 - 1786 Guglod
- 32 1788 - 1876 Neuriedlhütte

Glashüttengut Klingenbrunn-Spiegelau

- 33 1488 - 1680 am Ochsenkopf
- 34 1500 - 1538 Spiegelau
- 35 1680 - 1840 Althütte
- 36 1766 - 1834 Klingenbrunn Neuhütte
- 37 seit 1834 Spiegelau
seit 1990 F.X. Nachtmann
- 38 1840 - 1929 Flornitzhütte
1862 - 1876 Johann Lütz jun.

Raum Bodenmais

- 39 1484 - 1633 Glaser und Glashütte in Mais
- 40 1490 - 1633 Paternostertüte in Oberried
- 41 1532 - 1633 Paternostertüte Bodenmais
- 42 1568 - 1633 Hammerhütte am Moosbach
- 43 1699 - 1726 Kurfürstl. Bodenmaiser Hütte
- 44 seit 1975 Joska Waldglashütte

Lamer Tal

- 45 1540 - 1570 Sommerau
- 46 1540 - 1633 Frisch in Lohberg
- 47 1580 - 1610 Schwarzenbach
- 48 1580 - 1633 Eggersberg
- 49 1636 - 1714 Regenspachergspreng - Eben
- 50 1640 - 1651 Mooschütte
- 51 1679 - 1760 Althohberghütte
- 52 1714 - 1742 und 1783 - 1800 Hütte am Kl. Arbersee
- 53 1760 - 1784 Schneiderberg
- 54 1792 - 1833 Althohberghütte/Riedlhütte

- 55 1805 - 1904 Lambach
- 56 1838 - 1907 Lohberghütte

Raum Regen

- 57 1585 - 1752 Unterbreitenau
- 58 1769 - ? Glashütte beim Markt Regen
- 59 1832 - 1894 Schönbach
- 60 1868 - 1893 Pöschingerhütte
- 61 1898 Optische Werke Rodenstock, Regen
- 62 1974 Weinfurter, Ambrück

Raum Grafenau

- 63 1450 Glashütte bei Bärnstein
- 64 1452 Öd bei Schönberg
- 65 1488 Hirschschlag/Oberkreuzberg

Raum Wolfstein

- 66 1438 Kreuzberg
- 67 1449 - 1677 Hobelberg bei Grainet
- 68 1466 - 1671 Viereckhütte am Windischwasser
- 69 1512 - 1555 Pfeuerhütte/Bierhütte
- 70 1599 - 1703 Schönbrunn
- 71 1611 - 1667 Altreichenau
- 72 1667 - 1780 Neureichenau
- 73 1671 - 1755 Neuhütte bei Kreuzberg
- 74 1677 - 1758 Duschberg bei Altreichenau
- 75 1703 - 1876 Glashütte bei Schönbrunn
- 76 2. Hälfte 18. Jh. Weidhütte
- 77 1821 - 1859 Schwarzenthal

Hofmark (1773 - 1835) Bayer. Eisenstein

- 78 1688 - 1690 Gräthütte
- 79 1733 - 1859 Arberhütte
- 80 1756 - 1859 Neuhütte
- 81 1790 Seebachhütte
ab 1866 Fr. X. Nachtmann

Raum Zwiesel

- 82 1826 - 1981 Ludwigsthal,
ab 1981 Kristallerie Bavaria
- 83 1836 Krystallglasfabrik Theresienthal
(Steigerwald)
- 84 1862 - 1883 Lichtenhal (Strangl)
- 85 1872 Annathal,
seit 1927 Schott Zwiesel AG
- 86 1904 Staatl. Glasfachschule Zwiesel
- 87 seit 1923 Gießhütte in Frauenau,
seit 1990 F.X. Nachtmann
- 88 1948 Eischhütte in Frauenau
- 89 1964 Kloaktschnik, jetzt Ambiente
- 90 1998 Studio-Glashütte Sellner, Lohberg

Kursiv geschriebene Jahreszahlen sind ca. Angaben

Abb. 5: Glashütten im Bayrischen Wald

Glashütten im Böhmerwald

Holzmack Böhmisches Eisenstein/ Železná Ruda (1688 - 1848)

- 91 1691 - 1715 Althütte am Hüttenberg/Stará Hut'
- 92 1715 - 1732 Neue Hütte am Hüttenberg
- 93 1733 - 1763 Stifthütte am Bachelbach (heute Althütte)
- 94 1764 - 1857 Spiegelhütte/Horní zrcadlová
- 95 1769 - 1791 Rathshütte
- 96 1776 - 1889 Untere Deffernikhütte, später Ferdinandsthal
- 97 1783 - 1893 Pfandhütte
- 98 1786 - 1870 Obere Deffernikhütte, auch Kameralhütte gen./Kameralní hut'
- 99 18. Jh. Patterhütte im Seewald/Pateřská
- 100 1841 - 1906 Eickenthal/Alžbětín
- 101 1883 - 1891 Teresienhütte/Terezina

Raum Neuern/Okolí Nýrsko

- 102 1461 - 1620 Glashütten/Skelná Hut'
- 103 15. Jh. Hüttstadt
- 104 1582 - 1617 Gerlhütte/Gerlova
- 105 16. Jh. Freiholz/Stará Lhota
- 106 16. Jh. Staritz/Starý Láz
- 107 1618 - 1698 Hinterhäuser/Zadní Domky
- 108 1731 - 1802 Muckenhof
- 109 1744 - 1891 Ossenhütte I, II, III

Raum Seewiesen/Okolí Javorná

- 110 1494 - 1622 Jenewelt/Onen Svět
- 111 1565 - 1830 Hüttenhanselhütte/Alt-Brunst
- 112 1565 - 1820 Patterhütte bei Seewiesen/Pateřkova
- 113 1600-1698 Bockasthütte
- 114 1615 - 1831 Schürenhütte, II, III
- 115 1685 - 1865 Neue Gerlhütte
- 116 1700 - 1825 Fürstenthütte
- 117 1754 - 1809 Schmoussenhütte I, II
- 118 1890 - 1900 Neu-Brunst

Raum Hurkenthal - Stubenbach / Okolí Hurka-Práslý

- 119 1494 - 1565 Mochau bei Hartmanitz/Hartmanica
- 120 1500 - 1666 Althütte bei Haid/Stará Hut'
- 121 1732 - 1749 Alt-Hurkenthal/Stará Hurka
- 122 1744 - 1772 Neubrunn/Nová Studnice
- 123 1749 - 1840 Hurkenthal/Hurka
- 124 1750 - 1818 Obere Stubenbacherhütte/Prásláka Horažší
- 125 1750 - 1824 Untere Stubenbacherhütte/Prásláka Dalejší
- 126 1753 - 1787 Haidlerhütte/Zhurí
- 127 1766 - 1904 Neu-Hurkenthal/Nová Hurka
- 128 1778 - 1840 Leturnerhütte/Hohen Stock
- 129 1782 - 1799 Neue Grünbergerhütte/Nová Zelenohorská

Raum Bergeichenstein - Stachau/ Okolí Kašperské Hory - Stachy

- 130 1443 - 1629 Zwischen I, II / Svojsé
- 131 1450 - ? Vogelsang/Padleši
- 1584 - 1891 Vogelsang I, II, III
- 132 1560 - 1890 Stachau/Stachy
- 133 1608 - 1760 Althütten/Paste, Stará Hut'
- 134 1619 - 1640 Babylon
- 135 1653 - 1750 Alte und Neue Bockshütte/Matoušská Stará a Nová Pockava
- 136 1714 - 1784 Hirschenstein / Jelenov
- 137 1740 - 1945 Annathal / Annin
- 138 1754 - 1786 Tiefenthal
- 139 1785 - 1820 Philipshütte / Filipova
- 140 1786 - 1818 Antighütte/Antygl
- 141 1794 - 1888 Grafenhütte / Hrabčí
- 142 1799 - 1880 Goldbrunn / Zlato Studna
- 143 1836 - 1947 Klostermühle / Klostěřský Mlýn
- 1851 - 1945 Johann Lütz Witwe

Raum Winterberg / Okolí Vimperk

- 144 1531 - 1771 Helmbacherhütte/ Helmbažsko, Michelhütte I, II, III / Michlova
- 145 1522 - 1722 Tafelhütte bei Boubín
- 146 1554 - 1725 Rabenhütte/Vřavská zrcadlová
- 147 1562 - 1611 Glamsau
- 148 1552 - 1794 Schlemmerhütte I, II
- 149 1602 - 1753 Scherau / Šeravská
- 150 1621 - 1678 Magerhütte
- 151 1625 - 1755 Karbushütte
- 152 1728 - 1736 Kubohütte
- 153 1801 - 1875 Kaltenbach
- 154 1802 - 1887 Biertopfhütte/Franzensthal
- 155 1816 - 1943 Adolphhütte in Winterberg/Vimperk
- 156 1834 - 1996 Eleonorenhain/Leonora
- 2001 Eleonorenhain/Leonora

Raum Prochatitz - Wallern/ Okolí Prácheň - Volary

- 157 1420 Althütte bei Christianberg/Stará Hut' u Kristanova
- 158 1456 Glashütte Antner/Antnerova
- 159 1470 - 1741 Miesau/Mizava
- 160 1503 Rapeschin
- 161 1548 - 1807 Stöghütte
- 162 1549 Oberschlag/Měšice
- 163 1600 - 1715 Kaltenbrunn/Hüttenhof/Hut'sky Dvůr
- 164 1808 - 1945 Ernstbrunn / Arnstov

Kursiv geschriebene Jahreszahlen sind ca. Angaben

Abb. 6: Glashütten im Böhmerwald



Abb. 7: Spiegelglashütte in Elisenthal bei Markt Eisenstein



Abb. 8: Der heutige Stand des Gebäudes der damaligen Glashütte in Klostermühle



Abb. 9: Glashütte in Annathal



Abb. 10: Detail des Bildes von der Glashütte in Annathal



Abb. 11: Glasschleiferei in Annathal heute I



Abb. 12: Glasschleiferei in Annathal heute II



Abb. 13: Glasschleifer von Annathal bei der Arbeit I



Abb. 14: Glasschleifer von Annathal bei der Arbeit II



Abb. 15: Mitarbeiterin von Annathal beim Polieren



Abb. 16: Das Muster 550PK auf einer Schüssel (Annathal)



Abb. 17: Durch Brillantsschliff verzierte Lampe (Annathal)



Abb. 18: Reich verzierte Vase (Annathal)



Abb. 19: Glas verziert durch Brillantsschliff von P. Obselka



Abb. 20: Reich geschliffene Schüssel (P. Obselka)



Abb. 21: Verschiedene Karaffen, reich dekoriert (P. Obselka)



Abb. 22: Überfanges Glas mit der blauen Schicht, durchgeschliffen (P. Obselka)



Abb. 23: Dekor nach eigenen Entwurf (J. Jirman)



Abb. 24: Spiegel (J.Jirman)



Abb. 25: Sektglas durch Sandstrahlen dekoriert (J.Jirman)



Abb. 26: Das Gelände des ehemaligen Glasbetriebes in Eleonorenhain I



Abb. 27: Das Gelände des ehemaligen Glasbetriebes in Eleonorenhain II



Abb. 28: Glasschleiferei A.Chrapan in Eleonorenhain



Abb. 29: Logo – A. Chrapan



Abb. 30: Glashütte Barbora in Eleonorenhain

SKLAŘSKÁ HUT
Barbora
 LENORA



384 42 LENORA 85
 tel.: 02-59 438 574, mobil: 0602/651963
 IČO: 63285789 DIČ: 102-7107021636




Ručně nabírané zdobené sklo
 OTEVÍRACÍ DOBA
 Po - Ne 9:00 - 18:00 hodin
 UKAZKA FOUKÁNÍ SKLA DO 15 HODIN




Abb. 31: Flyer der Glashütte Barbora in Eleonorenhain



Abb. 32: Jan Gábor bei der Arbeit



Abb. 33: Glass Galery Gábor I



Abb. 34: Glass Galery Gábor II



Abb. 35: Jana Wudy bei der Arbeit



Abb. 36: Glasperlen (Jana Wudy) I



Abb. 37: Glasperlen (Jana Wudy) II

12.2. Abbildungen – Quellen

1. Abb. 1 – Abb. 2: Die Aufnahme der Gläser aus der Exposition des Böhmerwaldmuseums des in Schüttenhofen
2. Abb. 4 – Abb. 6: Aus der Broschüre des Waldmuseums der Stadt Zwiesel, Deggendorf 2002
3. Abb. 7: Die Aufnahme des Bildes aus der Exposition des Böhmerwaldmuseums in Markt Eisenstein.
4. Abb. 9 – Abb. 10: Die Aufnahme des Bildes aus der Glashütte in Annathal
5. Abb. 32: Vítaný host v Plzeňském kraji, Jaro 2007, Plzeň 2007
6. Abb. 35 – Abb. 37: www.wudy.cz